

Die Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 40 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf 20 Seiten 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Freitag, den 5. März 1915
Nr. 64

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,95 Mk.
Zum Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern 20 Pf. nur am Botenhalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“.

Der Weltkrieg.

Die Kriegslage auf dem westlichen Kriegsschauplatz wird immer noch durch die heftigen Angriffsversuche der Franzosen auf dem Ostflügel, besonders nördlich der Lager von Chalons, gekennzeichnet. Die Erfolglosigkeit aller dieser Angriffe scheint den Feind nicht abzuschrecken; er will offenbar der Welt das Schauspiel eines „Siegess“ geben, und so sehen wir wieder feindliche Angriffe in der Champagne, nördlich Verdun (bei Consenoye) und südöstlich St. Mihiel (bei Ailly-Prémont). Größere Bedeutung konnten nur die Kämpfe in der Champagne beanspruchen: hier sucht der Feind mit dem Lager im Rücken, in dem welligen Gelände, das die Entwicklung größerer Massen gestattet, einen Erfolg um jeden Preis. Aber dieser Erfolg kam auch am Dienstag nicht im geringsten, wie unsere oberste Heeresleitung mitteilt. Da am äußersten Ende der Angriffsfläche des Feindes, die sich von Perthes nach Osten hinzieht, bei Viller-sur-Tourbe, vermochten wir den Angriff vorzutragen. Viller-sur-Tourbe liegt bei Massiges, nördlich St. Menchould am Westrande der Argonnen, wo ja unser Angriff bereits wiederholt von Erfolgen gekrönt war. Daß wir gerade an dieser Stelle, wo der Feind am stärksten auf unsere Front loshämmert, erfolgreiche Vorstöße unternehmen können, wird den Franzosen, die sich wieder einmal sehr siegesgewiß gebärden, recht peinlich sein. Noch bedeutender als dieser Erfolg an den Argonnen nimmt sich freilich der neue Geländegewinn in der Nordostecke Französisch-Lothringens bei Badonviller aus. Die Franzosen wurden wiederum um zwei Kilometer zurückgeworfen.

Eine zuverlässige Privatmeldung aus Rom bringt die Mitteilung, daß der italienische Kriegsminister in der Kammer eine Art Kriegsfanfane losgelassen hat, welche zu schweren Bedenken bezüglich der künftigen Haltung Italiens Anlaß gibt. Man kann kaum etwas anderes annehmen, als daß Italien zum Kriege gegen Oesterreich entschlossen ist, falls dieses nicht auf die italienischen Wünsche hinsichtlich der Abtretung von Südtirol eingeht. Wir führten erst kürzlich aus, daß wir nicht einsehen können, weshalb Oesterreich sich den italienischen Wünschen gesüßig zeigen sollte. Es geht uns nun eine recht interessante Meldung zu, welche anscheinend im Einverständnis mit hohen amtlichen Stellen veröffentlicht wird. Diese teilt im Anschluß an Ausbesserungsarbeiten der berühmten Burgruine Persen in Südtirol mit, daß ganz Südtirol in eine einzige Festung verwandelt sei. Das sind Sturmzeichen. Andererseits lassen sich damit nicht vereinigen diejenigen Meldungen, welche von einer starken Verstärkung zwischen Frankreich und Italien Kunde geben. Es soll z. B. Frankreich die italienische Zivilbevölkerung in Tunis, die sehr zahlreich ist, ungemein schlecht behandeln. Man kann nicht annehmen, daß die französische Regierung dergleichen zulassen würde, wenn sie Ursache hätte, mit Italiens Haltung zufrieden zu

sein. Doch sei dem wie ihm wolle: wenn ein italienischer Minister in der Kammer von dem Geist der Nation spricht, der „alle noch Zweifelnden und Zögernden mit sich reißen“ werde und wenn er die Hoffnung betont, daß Heer und Volk „die schwere Probe, die ihnen auferlegt werden könnte, siegreich bestehen“ werden, so hat man ja wohl einige Ursache, mißtrauisch zu sein. Wenn sich Italien durchaus zum Vasallen des Dreiverbandes machen will, so kann man nur sagen: was der Mensch braucht, muß er haben! Deutschland und Oesterreich werden sich von ihrem geraden Wege dadurch nicht abwendig machen lassen.

Frankreich und England beabsichtigen, wie bereits mitgeteilt, als Vergeltung gegen den deutschen Unterseebootkrieg alle und jede Ausfuhr aus und Zufuhr nach Deutschland abzuschneiden, Deutschland also vollständig zu blockieren. Die Blockade ist noch nicht verkündet, auch sollen sich Paris und London noch nicht ganz einig sein. Aber das Frankreich und England alles tun werden, was nicht im Sinne des deutsch-amerikanischen Notenaustausches ist, das scheint festzustehen. Deutschland sieht diesem Schritt seiner Feinde mit voller Ruhe entgegen, dagegen sind die Neutrale, deren Volkswirtschaft sich durch den bisher auch während des Krieges noch in ziemlichem Umfange andauernden Handel einigermaßen entwickeln konnte, im höchsten Grade verstimmt, besonders Skandinavien und Amerika. Dem letzteren gönnen wir, offen gestanden, diese Wendung der Sache. Vielleicht werden auch die Vereinigten Staaten noch einsehen, daß man auch bei einem Weltkriege nicht zweien Herrn dienen kann. Mag Herr Wilson nun zusehen, wie er sich aus der Sackgasse herauswindet. Er hat das sehr einfache Mittel in der Hand, die Waffenlieferungen an den Dreiverband zu verbieten. Das dürfte so ziemlich die einzige Maßnahme sein, welche augenblicklich auf England und Frankreich Eindruck machen würde. Ob man sie ergreift?

In England scheint der Ausstand der Arbeiter langsam zurückzugehen, aber es ist ein sehr sauler Frieden, der hier geschlossen wird. Was England jetzt tut, ist die Einsetzung aller Kräfte in den Werkstätten. Das soll aber gerade nicht geleistet werden, sondern die Arbeiter wollen ihre hohen Lohnforderungen erzwingen durch eine Art „passiver Resistenz“. Sie wollen, wenn ihren Wünschen nicht voll entsprochen wird, „grundsätzlich möglichst wenig leisten“. Damit kann England aber nicht viel anfangen, und die Lage erscheint gegen den völligen Ausstand nur wenig gebessert. — Die Abneigung der Schiffsmannschaften, einem deutschen Unterseeboot zum Opfer zu fallen, dauert an, aber noch schwerwiegender erscheint es, daß bereits die Befabungen von Silbzkreuzern, d. h. von mit Geschützen bewaffneten Handelschiffen, ebenfalls nicht mehr mitmachen wollen. So hat sich die Befabung des englischen Silbzkreuzers „Carmania“ gewelgert, von Gibraltar aus nach England in See zu gehen. Das kommt einer wirklichen Meuterei so nahe wie möglich, aber damit noch nicht genua: sogar Teile der neuen Armee Ritscheners weigern sich

in See zu gehen. Sie wollen sich nicht ohne jede Gegenwehr in die Meeresfluten verfeilen lassen, und man kann ihnen das an und für sich nicht einmal verdenken. Aber es ist doch ein unerhörter Zustand, daß die Truppen einfach den Gehorsam verweigern. Welcher Unterschied gegen das todesmutige Verhalten der deutschen Land- und Marinekruppen!

Es steht jetzt fest, daß die Berichte des Reuterschen Büros über die großen Erfolge der englischen und französischen Flotte vor den Dardanellen ungeheuer übertrieben gewesen sind. Es mögen wohl einige Festungswerke von den schweren Granaten der großen Schiffsgeschütze zerstört worden sein, aber von da bis zum Erscheinen der Flotte des Dreiverbandes vor Konstantinopel ist noch ein sehr weiter Weg. Die türkische Regierung hat, um die Reuterskügen zu entkräften, ein sehr zweckmäßiges Mittel ergriffen. Sie hat eine Anzahl von Journalisten, darunter natürlich auch deutsche, eingeladen, sich selbst ein Bild von der Lage der Dardanellen unmittelbar an den gefährdeten Stellen zu machen. Der Vertreter des Wolffschen Büros hat dabei den Eindruck gewonnen, daß der Erfolg der feindlichen Flotte außerordentlich gering ist, und daß die Dardanellen niemals stärker gestärkt und entschiedener verteidigt gewesen sind, als heute. Wenn die feindliche Flotte es wagen würde, den Durchbruch durch die außerordentlich starke Minensperre der Meerenge zu versuchen, vorbei an den stärksten Forts, die an der engsten Stelle der Wasserstraße in günstigster Lage erbaut sind, so würde sie dabei so furchtbare Verluste erleiden müssen, daß die Bedeutung des Mittelmeergeschwaders in einem ganz anderen Lichte erschiene, als bisher. Wir können aber nicht erwarten, daß die feindliche Flotte von der Beschließung der Dardanellen absteht, denn das ist der letzte Versuch zur Befreiung Rußlands. Wenn es nicht gelingt, den Durchbruch zu erzwingen, und Konstantinopel zu erobern, so ist das Schicksal Rußlands besiegelt. Dieses hat kein Geld mehr, seine Landwirtschaft sieht der kommenden Ernte mit der allergrößten Sorge entgegen, und so bleibt ihm, da es in Polen und Galizien nichts erreichen kann, nur noch die Möglichkeit, zu hoffen, daß es durch die Erzwingung der Durchfahrt durch die Dardanellen wieder Luft bekommt. Aber damit hat es, wie gesagt, gute Wege. Inzwischen hält man in England infolge der kräftigen Lügen des Reuterschen Büros die Dardanellen schon für erobert, und die leichtgläubige Geschäftswelt Englands sieht schon die Zufuhr nach dem Schwarzen Meere in den Händen des Dreiverbandes. Der Siegestaumel ist so groß, daß sogar die Times sich veranlaßt fühlt, zu bremsen, indem sie sagt: „das Verfahren werde noch einige Zeit in Anspruch nehmen.“ Das ist leidlich verständlich geurteilt. Der Knäuel liegt übrigens, wie man zu sagen pflegt, auch hier beim Hunde. Der englische Handel hofft auf die Dardanellen nicht nur wegen der Befreiung Rußlands, sondern weil England den russischen Weizen so bitter notwendig braucht. Die zunehmende Teuerung in England ist einer der schlimmsten Schrecken des Inselreiches, und unter diesen Eindrücken ist bei dem ganzen Siegestaumel lediglich der Wunsch der Vater des Gedankens. Das bald zu erwartende Schauspiel, das sich nach dem Durchbruch der Wahrheit darbieten wird, wird ein für England recht betrübliches Bild ergeben.

Japan hat den Krieg gegen China tatsächlich damit eröffnet, daß es einige auf chinesischem Boden liegende Ortschaften besetzte. Damit ist der Stein ins Rollen gekommen. China wird erbitterte Beschwerden erheben, Japan wird leugnen und dennoch auf demselben Wege weiter fortschreiten, und das Ende wird der große ostasiatische Krach sein. Wie er ausgehen wird — wer will es sagen! — Wie Japan gesonnen ist, seinen Bundesgenossen England in Zukunft zu behandeln, ist daraus ersichtlich, daß es in Singapur englische Schiffe nur viermal im Monat zuläßt. Man denke sich, welchen Eindruck das auf das Krämervolk Englands machen wird, für das es sich lediglich darum handelt, recht viel Geld im Auslande zu verdienen. Wenn ihm dazu die Gelegenheit genommen wird, so fängt John Bull an, ungemütlich zu werden. England wird in immer stärkeren Gegensatz zu seinen Verbündeten gedrängt.

Der Krieg gegen England.

Die englisch-französische Blockade.

wb. Kopenhagen, 3. März. Nationaltidende meldet nach dem Daily Telegraph aus Liverpool: Die Hauptwirkung der

englisch-französischen Blockade wird sich beim Baumwollhandel zeigen. Seitdem die deutsche Regierung eine Kontrolle der Lebens- und Futtermittel übernommen hat, sind Vereinbarungen zwischen England und der holländischen und den skandinavischen Regierungen getroffen worden dahin, daß Import dieser Art entweder direkt an die betreffenden Länder konsigniert werden soll, oder daß die Regierungen der neutralen Länder der englischen Regierung gegenüber die Haftung dafür übernehmen, daß die Waren nicht weitergehen. Die neue englische Blockadeerklärung wird zweifellos bewirken, daß die britischen Konsuln oder andere britische Beamte in den genannten neutralen Ländern eine regelmäßige Kontrolle ausüben werden darüber, daß die Einfuhr ausschließlich für den heimischen Bedarf Verwendung findet. Die englische Regierung wird derartige Kontrollmaßnahmen auch in Italien zur Anwendung bringen müssen, wo der auswärtige Handel in den letzten Monaten einen ganz anormalen Umsatz erzielt hat.

Skandinavien.

wb. Christiania, 3. März. Morgenbladet schreibt: Die englische und französische Drohung gegen den neutralen Handel nach Deutschland wird von den norwegischen Reedern mit derselben Ruhe aufgenommen, wie die deutsche Ankündigung vom 4. Februar. Man hat in Norwegen den deutschen Beschluß nicht anerkennen können und kann sich auch vor dem englischen nicht beugen. In welcher Form die norwegische Regierung gegen die neue englische und französische Maßnahme Widerspruch erheben wird, das ist abhängig von der Mitteilung, die von London und Paris den neutralen Mächten zugestellt werden wird.

Åftenposten sagt: Nach den eingegangenen Telegrammen zu urteilen, beabsichtigen die Verbündeten in formeller Beziehung keine eigentliche Blockade gegenüber Deutschland. Ihre Ankündigung kann als weiterer Schritt im Anschluß an die durch die englische Note eingeleitete Nordseesperre angesehen werden. Der Seehandel der skandinavischen Länder mit Deutschland ist bisher nicht besonders schenunt worden; die direkten Verbindungen haben durchweg aufrecht erhalten werden können, und so haben wir die nicht von dem Ausfuhrverbot betroffenen Produkte regelmäßig absetzen können. Das wird uns jetzt wahrscheinlich abgeschnitten werden, doch ist es zu früh, jetzt schon Bestimmtes darüber zu sagen; man muß abwarten und sehen, wie England sein Vorhaben auszuführen gedenkt. Ein Recht zur Kontrolle über unsere oder andere neutrale Gewässer hat England nicht, und wenn England keine direkte Verletzung des Völkerrechts beabsichtigt, so wird es den skandinavischen Ländern nicht unmöglich sein, eine Verbindung mit Deutschland aufrecht zu erhalten; andererseits aber ist klar: wenn England beabsichtigt, Deutschland von jeder Verbindung mit der Außenwelt abzuschneiden, so werden für die nordischen Länder Schwierigkeiten verschiedener Art entstehen, wenn sie die Verbindung mit dem Feinde der Verbündeten aufrechterhalten wollen, selbst wenn sie die völkerrechtlichen Bestimmungen durchaus für sich haben.

Dagbladet erklärt: Wie verhängnisvoll für uns der neue Zustand werden kann, das wird von dem Vorgehen der Verbündeten abhängen; erst wenn sie darüber Klarheit erlangt haben, werden die neutralen Staaten genau wissen, welche Haltung sie einnehmen sollen.

Berlin, 3. März. Wie der B. Z. a. M. aus Christiania gemeldet wird, stellen die Nordenfjeldske und die Bergenske Dampfschiff-Gesellschaft infolge der Erklärung der Verbündeten über die Beschlagnahme alles deutschen Privateigentums zur See ihre Hamburg-Fahrten von heute ab ein. Für jede Gesellschaft kommen vier bis fünf Dampfer in Frage. Die Gesellschaften werden dafür feste Routen nach Lübeck einrichten. Ihre Ostseeküsten werden wie gewöhnlich aufrecht erhalten. Wahrscheinlich werden zwei neue Dampfer auf dieser Route eingestellt. Der Bergenske Dampfer „Cora“, der von Stavanger nach Hamburg abgehen wollte, ist heute bereits gestoppt und nimmt vorläufig keine Ladung nach Hamburg ein. Der Dampfer „Hector“, der heute von Drontheim nach Hamburg abgehen sollte, blieb ebenfalls in Drontheim liegen.

In sehr gut unterrichteten Kreisen wird die Uebersenkung ausgesprochen, daß die englische Blockadedrohung nicht effektiv werden könnte. Mehr als England jetzt gemacht habe, könne es nicht machen; dazu fehlten England alle Mittel und Kräfte.

Amerika.

wb. London, 3. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Newyork: Die Vereinigten Staaten werden eine Note an England und Frankreich richten, mit der Frage, welche Maßregeln ergriffen werden, um die Warenzufuhr und Ausfuhr nach bzw. aus Deutschland zu verhindern.

wb. London, 3. März. Nach Meldungen der Times aus Washington ist die verantwortliche Presse in ihren Äußerungen über die Lage äußerst zurückhaltend. Einige Blätter wie „Philadelphia Ledger“ scheitern die Regierung wegen ihrer unzulässigen und vielleicht gefährlichen Einmischung. Einige andere wie „Newyork Tribune“ z. B. meinen, daß alles aufgegeben werden müsse, um die Interessen der neutralen Staaten zu wahren. Im Repräsentantenhause wurde ein Antrag eingebracht, daß die Neutralen darauf bestehen sollten, daß die Handelsstraßen offen bleiben. Ein Kongressmitglied mit deutschem Namen forderte die Regierung auf, England 60 Tage Frist zu geben, um seine politische Haltung zu ändern, die einen Affront für die Vereinigten Staaten bilde. Die Regierung wird sicher enttäuscht sein, daß England ihren Vorstellungen keine Folge gibt.

Paris und London noch nicht einig?

wb. Berlin, 4. März. Nach einer Pariser Privatmeldung des „Lokalanzeigers“ hat die von Frankreich und England geplante Methode zur Kontrolle der Schiffe, in denen Warenladungen aus und für Deutschland vermutet werden, noch nicht zu einer vollen Einigung zwischen Paris und London geführt.

Die neutrale Flagge.

Mürnberg, 4. März. Die „Mürnbergiger Zig.“ berichtet aus Genf: Der „Newyork Herald“ meldet aus London: Der nach dem Empfang der amerikanischen Note zusammengetretene Ministerrat beschloß die Beibehaltung des Gebrauchs der neutralen Flagge durch die britische Handelsflotte.

Der Unterseebootskrieg.

wb. Amsterdam, 3. März. Telegraaf meldet aus Hoel van Holland: Der gestern abend eingetroffene englische Dampfer Wrexham meldet, daß er bis diesseits vom Maasfeuerlicht von einem Unterseeboot verfolgt worden sei und unterwegs verschiedene Minen angetroffen habe.

wb. London, 3. März. Daily Chronicle berichtet, daß ein Passagier des holländischen Dampfers Prinzess Juliana, der in England ankam, mitteilte, während der Fahrt sei ein großes deutsches Unterseeboot gesichtet worden, das aber das Schiff nicht halten ließ.

wb. Berlin, 4. März. Ueber die Tätigkeit der deutschen Unterseeboote im Kanal heißt es in einem Telegramm der „Düsseldorfer Zig.“ aus Christiania: „Morgenbladet“ meldet aus Arendal, dort sei ein Londoner Telegramm eingetroffen, wonach der frühere norwegische am 26. Februar an eine Firma in Manchester verkaufte Dampfer „Thordis“ vor Weymouth von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden sei. Das Schiff hatte 501 Routen-Register-Tonnen.

wb. Köln, 3. März. Der Kölnischen Zeitung meldet ein Korrespondent von der holländischen Grenze: Wie ich aus sicherer Quelle erfahre, hat die Besatzung des großen englischen Hilfskreuzers „Carmania“ sich aus Furcht vor den deutschen Unterseebooten geweigert, von Gibraltar aus in See zu gehen.

Die englischen Arbeiter.

wb. Berlin, 4. März. Der Streit im Clybedistrikt dauert einem Telegramm des „Vorwärts“ aus Amsterdam zufolge am 2. März noch an. Die Kalkhewer aus Colneballe hatten die Aufnahme der Arbeit abgelehnt, weil die Unternehmer den Frauen geringere Zahlungen anboten als den Männern.

wb. Rotterdam, 4. März. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ entnimmt dem „Temps“ folgende Meldung: Glasgow, 2. März. Obgleich die ausständigen Arbeiter am Donnerstag die Arbeit wieder aufnehmen werden, ist die Lage sehr wenig befriedigend. Die Arbeit wird nur unter der Bedingung aufgenommen, daß keine Ueberstunden verlangt werden. Wenn ein am Dienstag tagendes unparteiisches Schiedsgericht den Arbeitern nicht volle zwei Pence Lohnerhöhung für die Stunde zuspricht, werden sie zwar nicht wieder streiken, aber grundsätzlich möglichst wenig leisten. Das Streikkomitee hat mit großer Kostbilig-

keit gehandelt und abgewartet, bis die Bewegung der Hauptleitung und der Ortsleitung des großen Fachverbandes der Zimmerleute mißglückte, dann warf es die Maske ab. Die Verhandlungen am Sonntagabend und Sonntag und die Versammlung am Montag führten zu keinem Ergebnis, und nur wenig Leute gingen an die Arbeit, deren Arbeitsplätze außerhalb des Gebietes liegen, in dem die wichtigste Arbeit verrichtet wird. Das Streikkomitee hat sogar für den Schutz der Ausständigen gesorgt und ein Abkommen mit den Maschinenbauern verschiedener Bezirke zustande gebracht. Wenn die Regierung jetzt gegen die Mitglieder der Streikkomitees oder Ausständigen am Clyde vorgeht, so begannen sofort ausgebehutere Ausstände.

Ritheners neue Armees.

Hamburg, 3. März. (Boss. Ztg.) Bei dem Seetransport von Ritheners neuer Armees nach Frankreich sind ganz unerwartet Schwierigkeiten entstanden. Es haben sich neuerdings, wie dem „Hamburger Fremdenblatt“ aus Rotterdam gemeldet wird, einige Truppenteile wegen der Minen- und Unterseebootgefahr geweigert, mit dem Transport in See zu gehen. Die Soldaten erklärten, sie wollten sich nicht wehrlos im dunklen Meeresgrund ertränken lassen.

Lähmung des englischen Schiffsverkehrs.

wb. Berlin, 4. März. Ueber die Erfolge der deutschen U-Boote wird weiterhin in verschiedenen Morgenblättern aus dem Haag berichtet: Alle Nachrichten, daß die deutsche Kriegsschiffahrt keine Unterbrechung des englischen Schiffahrtsdienstes zur Folge habe, seien frei erfunden. Die englischen und französischen Blätter kämen in Holland mit Verspätungen von drei bis vier Tagen an. In manchen Tagen besteht zwischen Boulogne-Calais und England überhaupt kein Passagierverkehr und nur Torpedoboote besorgen den Postverkehr in beschränktem Umfange.

O häßt ich dich, wie wolle ich dich!

wb. Berlin, 4. März. Auf der Tagesordnung der diesmonatlichen Sitzung des englischen Flottenvereins soll, wie verschiedene Morgenblätter nach der Daily News mitteilen, die Beschlußfassung über Aussetzung eines Preises von 100000 Mark für den ersten englischen Flieger stehen, dem es gelinge, einen Zeppelin in der Luft zu vernichten.

Die neueste englische Verlustliste.

Berlin, 3. März. Die gestern veröffentlichte englische Verlustliste verzeichnet, nach einer Meldung des L.-A., 11 Getötete und 9 verwundete Offiziere, ferner 2024 Getötete, Verwundete und Vermißte von den Mannschaften.

Der Fall der „Balkat“.

Amsterdam, 2. März. Reuter meldet aus Newyork: In Sachen des Prozesses betreffend die Presseverschönerung hat die Grand Jury Stegler, Madden und Cook wegen Verschönerung in Anklagezustand versetzt. Die Beklagten versuchten, sich der Anklage zu entziehen, indem sie behaupteten, die Beschuldigungsakten nicht empfangen zu haben, worauf ihnen bis zum 10. März Zeit gegeben wurde, einen Gegenbeweis anzutreten. Frau Stegler wurde heute früh in einem Hotel арrestiert unter der Beschuldigung eines deutschen Berichterstatters, auf ihn einen verräterischen Angriff ausgeübt zu haben. Auf dem Polizeibureau wurde eine Erklärung bei ihr gefunden, daß sie das Opfer eines Komplotts sei und noch andere in die Sache verwickelt seien.

Die Lage im Osten.

Der kritische Tag von Braschnik.

wb. Berlin, 4. März. Aus dem Großen Hauptquartier erfährt das „W. Z. B.“: Nach der bewundernswerten Eroberung des zu einem starken Stützpunkt ausgebauten Braschnik durch eines unserer Korps, das in östlicher Richtung vorging, wurde die Lage hier insofern einen Tag kritisch, als drei russische Armeekorps den deutschen Fligel von Osten, Südosten und Süden her angriffen und das siegreiche Korps veranlaßten, in einer Rückwärtschwenkung Front gegen die Uebermacht zu machen. Hierbei wurden Teile des Korps scharf angefaßt, auch konnte ein großer Teil von Verwundeten, die in den benachbarten Dörfern untergebracht waren, nicht rechtzeitig zurückgeschafft werden. Die Russen waren nicht imstande, den geordneten Lauf der Rückwärtschwenkung zu führen und verloren die Führung

mit dem deutschen Korps. Daraus geht hervor, daß sie bei ihren Angriffen stark gelitten haben. Inzwischen ist die Lage nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wieder hergestellt. Der ganz bedeutungslose russische Erfolg hält mit dem ihm vorangegangenen deutschen Sturm auf Prasznik, wobei wir über 10 000 Gefangene und reiche Kriegsbeute machten, keinen Vergleich aus. Wenn die Russen sich gleichwohl bemühen, ihn durch ebensolange wie unglaubwürdige Berichte zu einer beachtenswerten Waffentat aufzubauen, so spricht daraus nur das vergebliche Streben, die allgemeine Aufmerksamkeit von der vernichtenden Niederlage ihrer 10. Armee in der Winterschlacht in Masuren abzulenken.

Dssowiez.

Berlin, 3. März. Die B. Z. a. W. berichtet aus Ossu: Nach einer Privatmeldung der „Rölnischen Zig.“ sind zwei Dörfer von Ossowiez zerstört, so daß sie schweigen.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.
wb. Wien, 3. März. Amlich wird verlautbart, 3. März 1915, mittags.

In den Karpathen sind westlich des Nasoker Passes Kämpfe im Gange, die sich in größerem Umfange um den Besitz wichtiger Höhen und Rückenlinien entwickelten. Mehrere russische Gegenangriffe wurden blutig abgewiesen, im Laufe des Tages in der Gefechtsfront neue lokale Erfolge erzielt. Bei Erstürmung einer Höhe nördlich Cisna blieben 400 Gefangene in unseren Händen.

In Südost-Galizien wurde an der ganzen Schlachtenfront heftig gekämpft.

Am Dunajec und in Russisch-Polen hat sich nichts Wesentliches ereignet.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerer, Feldmarschalleutnant.

Erbitterte Kämpfe in Polen und Galizien.

Wien, 3. März. (Voss. Zig.) Petersburger Berichte betonen, daß die Kämpfe in Polen und Galizien ungemein erbittert und verlustreich seien. Die Unbilden der Witterung erschwerten die Gefechtsstätigkeit sehr. Die Kriegsberichterstatter messen den Ereignissen in Polen die größte Bedeutung bei, zumal das russische Festungsgebiet in den Bereich der feindlichen Bewegungen gezogen zu sein scheint. Nowo-Georgiewsk werde von den Deutschen mit den schwersten Geschützen angegriffen, und die Festung werde sicherlich in nicht geringe Gefahr geraten. Dadurch gestalte sich auch die Lage für Warschau heftiger, obwohl man überzeugt sein könne, daß die Russen ihre kolossalen Kräfte und ihr Menschenmaterial in dem Augenblicke voll einsetzen würden, in dem die Lage tatsächlich als kritisch angesehen werden müßte.

Die Karpathenschlacht.

wb. Wien, 3. März. Der Kriegsberichterstatter des Fremdenblattes meldet über die Karpathenschlacht: Gestern wurde auf der ganzen Front von nordwestlich Czernowik bis westlich Dulla-Pass andauernd heftig gekämpft. Südlich des Dnjepr hat sich unsere Kühn angreifende Infanterie bereits festgebissen und läßt nicht locker. Am Duplow-Pass kämpfen in meterhohem Schnee deutsche und österreichisch-ungarische Truppen mit einer Energie, die Wetter- und Terrainschwierigkeiten trotzt. Namentlich in überraschenden Nachtangriffen leisten die deutschen Truppen, die jetzt immer mehr den Anforderungen des ihnen bisher nicht vertrauten Gebirgskrieges gerecht werden, Wunderbares. Ueber die Höhen des Naszofpasses drängen unsere Truppen nach Galizien ein und bieten den verzweifelten Bemühungen des Feindes die Stirn. In der Duffasente feste gestern nach zweiwöchentlichem, ohne besondere Beunruhigung von den Russen geführtem Positionskrieg gleichfalls ein harter Kampf ein, der indes den Feind um keinen Meter vorwärtsbrachte. Die Stanislawer Schlacht, die noch immer nicht vollends entschieden ist, brachte uns gestern wieder einige Vorteile. Die Wirkung unserer schweren Haubitzen auf die übrigens ausgezeichneten Stellungen der russischen Artillerie macht sich verheerend fühlbar. Trotz großer Opfer an Menschenmaterial machten die Russen bisher keinen einzigen Fortschritt in der Karpathenaktion. Spionage ist noch immer bemerkbar. Bei Stanis-

law wurde ein Boye in dem Augenblicke verhaftet, als er durch Anzeichen eines Heuschobers, die Stellung unserer schweren Batterie verraten wollte. Die Schwierigkeit der Nachschübe verlangsamt naturgemäß die Operationen. Zu der guten Stimmung der Truppen trägt wesentlich der Umstand bei, daß für ihre körperliche Wohlfahrt gesorgt ist. Neben Dampfbädern und Duschen wird dank einem völlig neuen Verfahren jetzt auch die Reinigung und Desinfektion der Kleider in der Front durchgeführt.

Przemysl.

Berlin, 3. März. Der Vertreter des Berliner Tagebl. berichtet aus dem t. u. l. Kriegspressequartier: Russische Flieger auf Farman-Doppeldeckern warfen Bomben auf Przemysl ab und verfrachten durch Beschädigung mit einmontierten Maschinengewehren die aviatische Verbindung der Festung mit der Außenwelt zu verhindern. Die Belegung der Stadt mit Bomben richtete nur geringen Schaden an. Die russischen Piloten dehnen neuerdings die Streifsbahn über die ganze Karpathenfront aus und belegten selbst den westlichen Duffa-Flügel mit Bomben.

Untersuchung gegen die Befehlshaber der russischen X. Armee.

Berlin, 3. März. Großfürst Nikolai Nikolajewitsch hat, wie man der „Nationalzeitung“ berichtet, eine besondere Kommission eingesetzt, um über die letzten militärischen Ereignisse in Ostpreußen Untersuchungen anzustellen. Besonders soll festgesetzt werden, in welchem Umfange der General Baron Siebers den Anforderungen des Augenblicks nicht gewachsen gewesen ist. Ferner ist die Untersuchung auch auf einige Unteroffiziere der X. Armee ausgedehnt worden.

Eindüsteres Bild.

wb. Moskau, 3. März. Die russische Zeitschrift Wirtschaft und Dekonomie schreibt in Heft V in dem Artikel: Das Jahr in wirtschaftlicher Beziehung: Krieg und Missernte lasten schwer auf dem landwirtschaftlichen Leben. Was gedenkt man zu tun, um von der Volkswirtschaft das drohende Unheil abzuwenden? Ein düsteres Bild: 15 bis 20 Prozent an Arbeitern fehlen für die Feldbestellung, ebenso viel auch an Arbeitsvieh. Im Süden, Nordkaukasus und Sibiren ist bereits eine Einschränkung der Feldbestellung in den Winterfrüchten eingetreten. Im Gouvernement Stavropol erreichte sie stellenweise 15 bis 20 Prozent der gewöhnlichen Anbaufläche. Im Samaraschen Gouvernement blieben (nach Daten der Semstwoverwaltung) in vier Kreisen bei 402 000 Dehätin Saatfläche 97 000 Dehätin unbestellt, im Gouvernement Tobolsk ist unbestellt eine Saatfläche von 30 bis 50 Prozent. In Polen und Litauen sei es vermutlich noch schlimmer. Insgesamt hat sich die Winterfrüchtebestellung in 34 Gouvernements verringert, in 38 Gouvernements ist sie unverändert geblieben, in neun Gouvernements hingegen vergrößert. In Nordrussland ist kein Sommersaatgetreide, in Südrussland sind keine Arbeiter vorhanden. Die Frühjahrsarbeiten, die Maximalleistungen sein müßten, werden mit einem Minimum an Kräften und Geldmitteln ausgeführt. — Die Folgen liegen auf der Hand.

Die Lage im Westen.

Vor einer neuen Offensive der Verbündeten?

Berlin, 3. März. Der Berichterstatter des „Berliner Volk-Anz.“ meldet aus Rosendaal: Ueber die streng geheim gehaltenen Truppenbewegungen in Pas de Calais teilt mir ein soeben aus Dieppe hier eingetroffener Belgier mit: Zwischen Amiens - Arras - Hazebrouk - Bethune - St. Omer vollzieht sich jetzt eine völlige Neugruppierung der verbündeten Streitkräfte. Die letzten englischen Verstärkungen, 15 000 Mann und Artillerie, kamen zuerst nach Amiens und wurden dann nach Bethune abtransportiert, um mit den im Kampf stehenden Mannschaften, die in den Gefechten bei Givenchy sehr gelitten haben, gemischt zu werden. Die Aufstellung der franko-englisch-belgischen Armee vollzieht sich unter dem Oberbefehl des Generals de Castelnau, dem Poincaré und Millerand kürzlich in Hazebrouk einen Besuch abstatteten. Insgesamt zwei Millionen Streiter sind zwischen Neuport und Arras aufgestellt, und ununterbrochen rücken aus dem Süden neue Abteilungen an. In Hazebrouk passierten in einigen Tagen 400 Kanonen und 150 Panzerautomobile, darunter auch neuartige Typs, auch Motorbatterien, die den bekannten Geschützen der österreichisch-ungarischen Armee auf ein Paar ähnlich sind. Ich sprach

mit einem mir befreundeten belgischen Offizier über die Ausichten der großen vierten Offensive der Verbündeten. Er sagte mir: „Wir führen jetzt alles ins Feld. Es ist die letzte gewaltige Anstrengung, den Feind zu werfen. Erreichen wir es diesmal nicht, dann ist der Krieg unwiderrüflich für uns zu Ende. Natürlich wäre das der Anfang vom bitteren Ende. Ich hoffe aber, daß wir einen Sieg erringen werden.“

Der französische Generalkabsbericht.

wb. Paris, 3. März. Amtlicher Bericht von 3 Uhr nachmittags. Zwischen dem Meer und der Aisne war der Tag ziemlich ruhig. Der Feind unternahm nur südöstlich St. Oloi (süd. Ypern) einen Angriff, der durch die Engländer zurückgeworfen wurde. In der Champagne wurde Reims wieder beschossen. Ungefähr 150 Granaten fielen auf die Stadt. Trotz des herrschenden Sturmes rückten wir fortgesetzt am ganzen gestrigen Tage zwischen Verthes und Beau-Sejour, besonders nordwestlich Verthes und nordöstlich Lemesnil und nördlich Beau-Sejour vor. Wir haben alle beherrschenden Punkte inne, die unserer Angriffsfront parallel liegen. (?) Es bestätigt sich, daß Teile der Garde, die in der Nacht vom Sonntag zum Montag einen Gegenangriff auf uns machten, außerordentlich große Verluste erlitten haben. In den Argonnen gab es in den Abschnitten Bagatelle und Marie Therese Minenkämpfe und Infanteriekämpfe in einem vorgeschobenen Schützengraben, den wir wiederbesetzten, nachdem wir ihn einen Augenblick geräumt hatten. In dem Gebiet von Baugnois rückten wir vor. Wir behaupteten das eroberte Gelände trotz zweier Gegenangriffe. In den Vogesen, in La Chapelle bei Celles, eroberten wir Schützengraben und gewannen 300 Meter.

Amtlicher Bericht von gestern abend. Zwischen dem Meer und der Aisne fanden oft ziemlich lebhafte Artilleriekämpfe statt, wobei wir den Vorteil behielten. Auf der ganzen Front des Abschnittes von Reims, besonders bei der Farm Alger nahe dem Fort Pompelle, unternahm der Feind am Morgen Angriffe, welche leicht zurückgeworfen wurden. Zwischen Souain und Beau-Sejour dauerten unsere Fortschritte auf mehreren Stellen an. Wir fahen in dem Feinde eingerichteten Gehözen Fuß und rückten jenseits des Grates vor, dessen Gipfel wir während der letzten Tage erreicht hatten. Ein starker Gegenangriff wurde zurückgeworfen. In den Argonnen im Gebiet von Baugnois wurden alle unsere gestrigen Gewinne behauptet. Wir machten etwa hundert Gefangene. Bei Mont-a-Mouison brach ein deutscher Nachtangriff im Repreretwalde zusammen. Auf der übrigen Front nichts Neues.

„Sie sind bereits besiegt!“

Berlin, 3. März. Im „Petit Journal“ rechnet, wie der „Tägl. Rundschau“ aus Paris gemeldet wird, Charles Richet in einem Leitartikel, betitelt: „Das Ende des Hungers“ aus, daß Deutschland vor der Hungersnot steht. Es kann sich nur noch bis zum 1. Juni 1915 ernähren, und vom 1. Juni bis 1. August, während zweier langer Monate, bis zur neuen Ernte, wird es ihm unmöglich sein, sich Nahrungsmittel zu verschaffen. Darauf warten nun die Verbündeten und dann wird für sie der Augenblick kommen, Deutschland den Frieden zu diktieren. Wozu also noch den Kampf fortsetzen? fragt Richet. Sie sind bereits besiegt, ohne daß ein Wunder sie retten könnte. In drei Monaten, wenn wir rücksichtslos die Einfuhr von Lebensmitteln verhindern, werden wir Deutschland gezwungen haben, die Waffen zu strecken.

Die deutschen und die französischen Bewunderten.

wb. Basel, 3. März. Ein Vertreter der Basler Nachrichten wohnte der Ausladung der französischen Austauschinvaliden in Konstanz bei. Er schreibt: Mit deutscher Ordnung und Disziplin war der Empfangsdienst eingerichtet. Vor jeder Tür des Zuges stellten sich Samariter auf. Langsam begann sich die traurige Fracht zu zeigen. Hier ist wirklich die schöne Haltung der Deutschen hervorzuheben. Mit großer Achtung und tiefempfundener Mitleid, voll Ehrfurcht für die kampfunfähigen Tapferen empfingen sie die Franzosen. Ihre eigene Heimat wird diesen Tapferen keine würdigere Begrüßung zuteil werden lassen können. Automobile brachten sie zu dem Hotel. In den Wagen blieben sie unbewacht; wo es der Fall erforderte, fuhr ein Pfleger mit, aber kein bewaffneter Soldat. Die Deutschen gehen würdig und ehrend mit diesen Franzosen um. Sie sehen in ihnen nur Tapfere, welche das Unglück hatten, im Dienste ihres Landes zu Krüppeln zu werden. Deutschland zeigt hier, daß auch der Feind der Ehre wert ist. Das ist ein tiefer Zug voll Güte in dieser harten Zeit.

Der Krieg des Islam.

Die Beschießung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 3. März. Der Sonderberichterstatter von Wolffs Telegraphischem Büro telegraphiert aus den Dardanellen vom 2. März: Da das englische und französische Geschwader seit dem 19. Februar eine regelmäßige, nur durch Witterungsverhältnisse unterbrochene Beschießung der Forts zum Zwecke systematischer Vorbereitung der Forcierung der Dardanellenstraße unterhielt, hat die Regierung im Einverständnis mit der verantwortlichen Kommandostellen beschlossen, mehrere zuverlässige Journalisten in den Dardanellenforts zuzulassen, weil dies das beste Mittel sei, grundloser Angst der Bevölkerung vorzubeugen. Nachdem diese Korrespondenten am Sonntag unter schwierigen Verhältnissen und bei hohem Seegeunge gelandet waren, gingen sie zunächst auf die Wohnungssuche in den überschwemmten Straßen von Tschanal Kale. Am Montag setzte bei klarem Wetter die feindliche Beschießung in mäßigem Umfang wieder ein. Infolge des freundlichen Entgegenkommens der maßgebenden militärischen Stellen hatten die Korrespondenten Gelegenheit, einen Teil dieser Operationen, auf die die Augen von Europa gerichtet sind, vom Hauptturm des Forts Tschanal Kale zu beobachten. Der Vertreter von Wolffs Telegraphischem Büro konnte nach Besichtigung mehrerer Befestigungsanlagen und Erklärung der gesamten Organisation der Verteidigung durch einen Sachmann das Einverständnis aller Teilnehmer dieser journalistischen Expedition dahin feststellen, daß die Dardanellen niemals stärker gerüstet und entschlossener verteidigt gewesen sind, als heute. Man war allgemein der Ueberzeugung, daß eine Forcierung der Dardanellenstraße, wenn überhaupt, so doch nur unter ungeheuren Opfern von englischer Seite möglich sei, welche die gesamten maritimen Stärkeverhältnisse im Mittelmeer beeinflussen und die Vorherrschaft der Westmächte dort beeinträchtigen würden, ein Fall, dessen Eintreten die Aufmerksamkeit der italienischen und griechischen Staatsmänner nicht entgehen dürfte. Die Beschießung am Montag durch einen Teil der feindlichen Geschwader zeigte wiederum eine möglichste Fernhaltung der französischen Schiffe und charakterisierte sich als englisches Privatunternehmen durch die ausschließliche Beteiligung englischer Schiffe, welche die asiatische Seite des äußeren Dardanelleneinganges beschossen, ohne die gewünschte Erwiderung zu erzielen, durch welche die Stellung der türkischen Batterien verraten worden wäre. Dagegen erwiderten Batterien von europäischer Seite das Feuer mit dem Erfolge, daß auf dem Achterdeck eines englischen Torpedobootszerstörers ein Brand ausbrach. Nach der Beschießung erschien ein englischer Doppeldecker, um aus großer Höhe zu erkunden; gleichzeitig stieg ein türkischer Biériot-eindecker auf. In der Nacht um 11½ Uhr gab es Alarm; mehrere Minensucher näherten sich dem Minenfeld, zogen sich aber, da sie sofort beschossen wurden, zurück, während ein Linienschiff vor dem Eingange der Meerenge das türkische Feuer auf große Entfernung und erfolglos erwiderte. — Die Bevölkerung der Dardanellendörfer ist angesichts der Sicherheitsmaßregeln der Militärverwaltung vollständig ruhig.

Berlin, 3. März. Die Meldung der „Frankfurter Zeitung“ daß die Berichte des Reuterschen Büros über die Erfolge der Beschießung der Dardanellen sehr stark übertrieben sind, wird von unterrichteter Seite durchaus bestätigt. Die Lage in den Dardanellen wird hier nicht im mindesten als hoffnungslos angesehen. Vorderhand sind nur die verhältnismäßig wenig bedeutenden Außenforts gefallen. Die Innenforts sind sehr stark.

Konst. 2. März. Das Blatt „Vittoria“ schreibt, der Angriff auf die Dardanellen bezwecke die Ermöglichung der Getreideausfuhr aus Rußland und die Versorgung des Karan-

G. & W. Ruppert

G. m. b. H.
Herischdorf
Stonsdorf i. R.

empfehlen in anerkannt
vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

reiches mit dem ihm dringend notwendigen Kriegsmaterial. Den Zentralmächten, so fährt das Blatt fort, ist es gelungen, ihre eigene Blockierung, so fährt das Blatt fort, ist es gelungen, ihre eigene Blockierung der Gegner zu vergelten. Rußland steht mit Riesenschritten den Augenblick herannahen, wo seine Gewehre und Geschütze unbrauchbar werden und seine Heeresmassen sich ergeben müssen. Daher der verzweifelte Versuch, die Döpfung der Dardanellen zu erzwingen. Die Aufgabe ist schwer. Es ist kaum möglich, daß ein Geschwader ohne eine Landarmee die gewaltige Festungslinie bezwingt. Mißlingt der Versuch, so ist Rußland schachmatt.

Aus dem Kaukasus.

wb. Petersburg, 3. März. Bericht der Kaukasusarmee vom 1. März: In der Gegend jenseits des Tschorol wurden die Versuche der Türken, Gegenangriffe auf unsere Truppen zu unternehmen, mit schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Kämpfe in der Gegend von Oth verliefen gleichfalls für uns erfolgreich. In den übrigen Gegenden ist keine Veränderung eingetreten.

Die Haltung Italiens.

Rom, 3. März. Der Kriegsminister Dupelli dankte gestern in der Kammer den zahllosen Patrioten, die sich dem Ministerium als Kriegsewillige anboten. Dies zeige in der Nation einen Geist, der alle noch Zweifelnden und Jügernden mitreißend werde. Der Kriegsminister schloß mit dem Ausdruck der Erwartung, daß das Heer im Bunde mit der Nation die schwere Probe, zu der es berufen sein könne, siegreich bestehen werde. Diesen Worten folgte langanhaltender, stürmischer Beifall.

Rom, 3. März. Die häufig wohlinformierte „Corrispondenza“ will wissen, die Ankunft des französischen Deputierten Benoit in Rom hänge mit einer politischen Mission zusammen. Benoit habe im Auftrage seiner Regierung Italien gewisse Auerbietungen zu machen. Falls letztere angenommen werden, würde Benoit vermutlich den Botschafter Barrere ersetzen, der erkrankt und ruhebedürftig sei.

Rom, 3. März. Das „Giornale d'Italia“ begleitet die Einbringung des Gesetzentwurfes über die wirtschaftliche und militärische Verteidigung des Staates mit einem Leitartikel über Spionage, zu deren Bekämpfung der Gesetzentwurf hauptsächlich bestimmt sei. An diesem für das Vaterland außerordentlich gefährlichen Spionagegebiet arbeiteten, wie das Blatt behauptet, Leute jeden Standes mit: Herzsüge und Marchesi, wie Brettklavis, Ordenskomture wie Hotelkellner, Damen der hohen Aristokratie wie große Kolotten. Alle diese tausend Augen spähten, alle diese Ohren hören, alle diese Hände schreiben, und ihrer Aufmerksamkeit entginge nichts, was die Sicherheit des Staates betreffe. „Hoffen wir“, schließt der Artikel, „daß das Gesetz und vor allem seine Anwendung das Eitergeschwür gründlich beseitige, ohne in dessen gegen Windmühlen zu kämpfen.“

Burg Versen in Südtirol.

In Burg Versen ist infolge eines Riesenschneefalles das Dach des Ballas der alten Burg eingestürzt. Derselbe Schneefall brachte am gleichen Tage noch bei zehn Häusern der Stadt Versen die Dächer ebenfalls zum Einsturz. Es war, nachdem es schon früher mehrfach stark geschneit hatte, in einer Nacht 80 Zentimeter Schnee gefallen. Das in Versen anwesende Militär war bei den Aufräumungsarbeiten behilflich und bewahrte die Burg vor weiterem Schaden.

Der sofort zusammenberufene Ausschussrat der Gesellschaft erklärte einstimmig, daß mit dem Neubau des Daches soaleich begonnen werden solle. Als die Frage aufgeworfen wurde, ob es nicht besser sei, mit Rücksicht auf die ungeklärte politische Lage kein weiteres Geld in dem Unternehmen anzulegen, ging die Meinung sämtlicher Vorstandsmitglieder dahin, daß das in eine einzige Festung umgewandelte Südtirol wohl nicht gefährdet sei und daß man daher unbedingt sofort mit dem Ausbau beginnen solle. Zu den Kosten wurde von seiten der Vorstandsmitglieder eine sehr namhafte Summe gezeichnet. Der ganze Ausbau des Daches soll so geleitet werden, daß bei dem vorgesehenen Ausbau des Dachgeschosses das gesamte jetzt zur Herrichtung eines Notdaches verwendete Material wieder benützt werden kann.

Burg Versen dient zurzeit als Erholungsheim für verwundete deutsche und österreichische Offiziere, die sich bei dem im allgemeinen wunderbaren sonnigen Wetter dort sehr wohl fühlen. Da diese Gäste im Herzausbau wohnen, wurden sie durch den Einsturz des Daches in keinerlei Weise beeinträchtigt. Das Dach, an dessen Fertigstellung mit allen Kräften gearbeitet wird, dürfte schon in kürzester Frist wieder instand gesetzt sein, so daß auch der Ballas vom März ab für die Besucher offen steht.

Wäge es den Burggenossen von Versen vergönt sein, schon in diesem Frühjahr eine Sieges- und Friedensfeier auf der Burg begehen zu können!

Behandlung der italienischen Zivil- gefangenen durch Frankreich.

wb. Mailand, 3. März. Der Corriere della Sera berichtet über die Leiden der Italiener in Tunis: Alle Untertanen der feindlichen Staaten sind im Hinterlande interniert. Aber auch die zahlreichen Italiener werden von den Franzosen überwacht und trotz der freundschaftlichen Beziehungen der beiden Staaten und ungeachtet der Spezial-Verträge, welche den Italienern zahlreiche Vergünstigungen gewährleisteten, als Verdächtige behandelt. Der italienische Generalkonsul Graf Caccia Domioni ist fortwährend beschäftigt, von seinen Schutzbefohlenen das Schlimmste abzuwenden.

Ein Reinfall des „Corriere“.

(Privatmeldung.)

Der deutschfeindliche „Corriere della Sera“ in Mailand bringt in seiner Nummer vom 28. Februar aus London unter dem 27. Februar folgende Nachricht von dem „Verlust eines weiteren deutschen Unterseeboots“:

Bei Blusfund nahe Christiansund wurde nach einem Bericht des Korrespondenten der „Morning Post“ in Christiania von der Strömung ein Schiffstrümmerstück gegen die Küste angetrieben, das den Verlust eines deutschen Unterseeboots beweist. Es handelt sich um ein Brett, auf dessen eine Seite die Worte geschrieben sind: „Kapitänleutnant Weddigen S. M. Unterseeboot „U 9“ Kiel-Samburg“, während man auf der anderen Seite liest: „Uderberg Sember idem.“

Ein klassischer Beweis ohne Frage, der jedem Verständigen ein herzliches Lachen abzwingt. Die Erklärung ist ja so einfach. Wie manche andere Firma so hat auch die bekannte Magentlißfabrik in Uderberg am Niederrhein offenbar ihre Bewunderung für die Laten von „U 9“ durch eine an den tapferen Führer des Boots gerichtete Sendung ihres Erzeugnisses der Mannschaft gegenüber zum Ausdruck gebracht. Nach Verteilung der Gaben ist der Ristenedel über Bord geworfen worden. Die gefällige Meeresströmung hat dieses Trümmerstück dem Berichterstatter der „Morning Post“ zugeführt, und der sichere Beweis für die so sehr gewünschte Vernichtung eines der gefährlichsten U-Boote ist erbracht!

So entstehen die Nachrichten in der uns feindlichen Presse.

Die Haltung Rumäniens.

wb. Basel, 3. März. Nach einer Blättermeldung aus Rom hat der rumänische Sozialistenführer Rakowski in einem Interview einem Vertreter des Avanti erklärt: Die letzten Siege der Deutschen und Oesterreich-Ungarn haben in Rumänien die Zahl der Freunde der Zentralmächte sehr vermehrt. Seit dem Eintritt Bratianus in das Kabinett herrschen sie auch in der Regierung vor. Der feste Glaube an einen endgültigen Sieg der Zentralmächte hat viele Anhänger. Ihre Zahl vermehrt sich auch schnell. Ebenso gewinnt die Ueberzeugung immer mehr Boden, daß Rumänien von einem Siege Rußlands nichts, nicht einmal den Besitz von Siebenbürgen, von seiner Niederlage aber den unbestrittenen Besitz Bessarabiens zu erhoffen habe. Die offenen Erklärungen Sfasonows haben vielen Rumänen die Augen geöffnet. Die rumänischen Wanderprediger in Italien seien ohne Bedeutung und Einfluß. Ihre angeblich politische Mission sei ein Bluff. Die Sozialisten seien natürlich gegen einen Krieg.

Japan und China.

wb. Mailand, 3. März. Nach einer Meldung des Corriere della Sera aus Newyork haben japanische Truppen die nördlich von Port Arthur auf chinesischem Staatsgebiet gelegenen Ortschaften Macschang und Fuschang angeblich zum Schutz dortiger japanischer Handelsniederlassungen besetzt.

Das ist der Beginn des Krieges zwischen Japan und China.

Japan und England.

wb. Petersburg, 3. März. Nach einer Meldung der Nowoje Wremja werden die Japaner in Tjingtau englische Schiffe nur viermal im Monat zulassen,

Neues Bombenattentat in Bulgarien.

Bukarest, 1. März. „Steagul“ meldet aus Sofia, daß in der vergangenen Woche drei Männer verhaftet wurden, die Bomben auf das Geleise legten, das das Arsenal und das Pulver-Depot mit dem Bahnhof verbindet. Die Untersuchung habe ergeben, daß die Verhafteten, die als Rigenner verkleidet waren, serbische Unteroffiziere sind.

Ein neues indisches Attentat.

wb. Frankfurt a. M., 3. März. Wie die „Frankfurter Zeitung“ berichtet, bringt die Londoner „Times“ die Meldung von einem neuen indischen Anschlag in Kalkutta. Dort wurde der Polizeispektor von vier jungen Bengalen erschossen, als er im Studentenviertel eine Untersuchung vornahm. Die Täter entkamen.

Der Burenaufstand.

wb. London, 3. März. (Meldung des Reuterschen Büros.) Die südafrikanische Regierung gab ein Weiskbuch über den Aufstand in Südafrika aus. Darin heißt es: Da die Untersuchung gewisser Agenten (?) noch fortdauert, wäre es voreilig, schon jetzt alle Informationen zu veröffentlichen.

Aus dem Weiskbuche erhellt der weitreichende Einfluß des sogenannten Propheten van Rensburg auf die Förderung des Aufstandes, namentlich im Bezirke Lichtenberg. Der Prophet sagte seinen Freunden am 3. August, daß der Bierseur bald geblitzt werden würde. Er berief achthundert bewaffnete Bürger zu einer Versammlung nach Treurfontein. Dort ließ Delarey nach Pretoria kommen und überredete ihn, die Lichtenburger zu beruhigen. Delarey hielt eine Ansprache in Lichtenburg, worauf die Bürger ruhig heimkehrten.

Der Führer der neuen Verschwörung war General Beyers. Er hielt es für sehr wichtig, die Unterdrückung Delareys zu gewinnen. Delarey kam am 15. September von Kapstadt in Pretoria an. Beyers fuhr am Abend mit ihm im Automobil nach Botshesfontein, wie es scheint in der Absicht, Delarey vor eine vollzogene Tatsache zu stellen und ihn zur Teilnahme zu überreden. Delarey wurde auf dieser Fahrt am Witwatersrand durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Sein Tod bereitete einen zweiten Aufstandsversuch. Die Untersuchung ergab, daß Delarey keinerlei Beziehung zu der Verschwörung hatte, die Beyers, Marib und andere vorbereitet hatten. Die Verschwörer befürchteten anscheinend, Delarey ins Vertrauen zu ziehen, aus Furcht, daß er sie verraten könnte.

Ein dritter Versuch, den Aufstand zu beginnen, ging dann von Marib aus. Es scheint umfangreiches Beweismaterial dafür vorhanden zu sein, daß Marib Beziehungen mit den Deutschen sowohl vor als auch nach dem Ausbruche des Krieges unterhielt. Die Regierung wandte alle Mittel an, um die aufrührerischen Führer zu überreden, vom Aufruhr abzustehen. Dewet wurde mehrmals von Colin Steyn und dem Sohne des früheren Präsidenten und von General Herbolg aufgesucht. Er versprach wiederholt, seine Pläne aufzugeben, schließlich aber weigerte er sich. Offenbar war es seine Absicht, die Regierung hinaushalten, während er seine Kommandos versammelte. Die Regierungstruppen hatten mit Rücksicht auf eine Zusammenkunft, die zwischen Dewet und Steyn stattfinden sollte, den Befehl erhalten, nicht einzugreifen, damit Blutvergießen vermieden würde, bis die Regierung überzeugende Beweise von dem Doppelspiel Dewets besäße. Botshas übernahm sodann die Leitung der Operationen, und nach der Niederlage der Buren in Mushroomtal wurde der Aufstand unterdrückt.

Berlin, 3. März. Nach einer Meldung des „B. L.“ aus Rotterdam haben im Mittelburger Distrikt in Südafrika 600 Dienstpflichtige in einer Versammlung, wo sie mit den Nationalfarben erschienen, beschlossen, nicht gegen Deutschsüdwestafrika zu marschieren. 200 wurden verhaftet. Die übrigen kehrten unbehelligt nach Hause zurück. Die amtliche Mitteilung, daß nur 500 Dienstverweigerer vorhanden seien, trifft an sich zu, aber es sind viel mehr Dienstverweigerer, die unverhaftet geblieben sind. Viele, die gegen die Erhebung sind, wollen trotzdem nicht nach Südwest.

Die Brotversorgung in Deutschland.

wb. Berlin, 3. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet über die Regelung der Brotversorgung. Am 9. Februar 1915 hatte die Reichsverteilstelle vorläufig den Betrag von 225 Gramm Mehl auf den Kopf und Tag im Deutschen Reiche festgelegt. Inzwischen haben zahlreiche Kommunalverbände die Regelung der Brotversorgung in ihrem Bezirk durchgeführt und haben hierbei teilweise, wie Frankfurt a. M., einen Satz von 200 Gramm zugrunde gelegt, der nach den Untersuchungen namhafter Hygieniker im Durchschnitt als zureichend anzusehen ist. Einzelne Bundesstaaten, wie Württemberg, haben für ihr ganzes Land einen Satz von 200 Gramm vom 10.

März 1915 an bestimmt. Die Ermittlung der Getreide- und Mehlvorräte vom 1. Februar 1915, deren Ergebnisse nunmehr vorliegen, würde an sich eine Verbeibaltung des Mehlssatzes von 225 Gramm rechnerisch zulassen. Es erscheint aber geboten, nicht alle verfügbaren Getreidemengen bis zur nächsten Ernte auszubringen, sondern für eine angemessene Rücklage zu sorgen. Dann werden wir für alle Zufälligkeiten gerüstet sein und bei Beginn des neuen Erntejahres noch über so viel Vorräte verfügen, daß sich der Übergang in die neuen Verhältnisse ohne Störung vollzieht. Um diese Rücklage sicherzustellen, hat die Reichsverteilstelle beschlossen, künftig allgemein im ganzen Deutschen Reiche den Tageskopfbetrag auf 200 Gramm Mehl zu bemessen. Die Kommunalverbände werden sofort die erforderlichen Einrichtungen zu treffen haben, um die Brotversorgung ihrer Bevölkerung nach diesem Satz zu regeln, damit spätestens am 15. März die Neuordnung überall durchgeführt ist. Sie werden hierbei auf die Verschiedenheit der Bedürfnisse ihrer Bevölkerung Rücksicht nehmen können und beifolgende Tabelle an Kinder unter einem Jahre keine Brotkarte oder an Kinder bis zu einem gewissen Alter nur eine halbe Brotkarte ausgeben und dafür im Ausnahmefalle Angehörigen bestimmter Berufe, die durch ihre Lebens- und Arbeitsgewohnheiten in besonderer Nähe an Brotmangel gewöhnt sind, eine reichlichere Menge zuweisen können. Die Notwendigkeit dieser Einschränkung im Getreideverbrauch unseres Volkes wird allgemein anerkannt werden, denn sie befreit gründlich die Sorge, daß wir mit unseren Vorräten nicht zureichen könnten, und sichert die Volksernährung in zureichender Weise gegen alle Zufälligkeiten.

Beleidigung der preussischen Armee.

wb. Berlin, 3. März. Wegen Beleidigung der preussischen Armee wurde heute der Pfarrer Paul Czaplowski aus Schöneich (Kreis Kulm, Westpreußen) von der fünften Strafkammer des Berliner Landgerichts I zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte am 22. Oktober v. J. in der Garderobe eines Berliner Weinrestaurants geäußert, die Kosaken seien die humansten Menschen, die preussischen Soldaten seien Nordbrenner und Plünderer. Der Staatsanwalt hatte ein Jahr Gefängnis beantragt.

Heimkehr aus Rußland.

wb. Wien, 3. März. Die Neue Freie Presse berichtet aus Bukarest: Aus Kischinew trifft die Meldung ein, die russische Regierung habe 5000 österreichisch-ungarischen und deutschen Staatsangehörigen, die bisher in Rußland zurückgehalten wurden, gestattet, Rußland zu verlassen. Die Betreffenden werden, über Ungarn Rumänien passierend, in die Heimat zurückkehren.

Die Preussische Verlustliste Nr. 164

enthält folgende Truppenteile:

Infanterie usw.: Stab der 20. Infanterie-Division und der 19. Landwehr-Infanterie-Brigade. Garde: 1., 2., 3., 4. und 5. Garde-Regiment, 2. Garde-Ersatz-Regiment, Grenadier-Regiment Elisabeth, Augusta und Nr. 5, Garde-Füsilier-Regiment, Gardeschützen-Bataillon, Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regiment Nr. 1 10 13 14 16 20 30 31 33 34 35 36 37 43 51 53 56 64 65 69 71 72 73 74 75 79 85 86 88 90 91 92 95 96 99 110 111 115 118 129 131 135 136 139 142 144 147 148 152 155 168 176. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 18 19 21, sowie auch Bataillon v. Bredow, 24 28 35 38 48 49, f. Bataillon v. Bredow, 56 57 66 67 69 72 83 84 87 109 111 116 118 209 210 213 214 217 219 222 224 233 234 236. Reserve-Ersatz-Regiment Nr. 4. Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 7 8 30 48 74 75 81. Landwehr-Ersatz-Regiment Nr. 2. Bataillon v. Bredow. Brigade-Ersatz-Bataillone Nr. 5 9 12 55 81. Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon 26. Landsturm-Bataillon IV, Darmstadt, Deutsch-Krone, f. Landsturm-Bataillon Engels, I Löben, Molsheim, II Münster, I Rensal, I Ostrowo Landsturm-Bataillon Engels, Striegau, Landsturm-Bataillon Engels (früher Rubach), Jäger-Bataillon 14, Reserve-Jäger-Bataillon 3 6 21 22. Radfahrer-Kompagnie der 49. Reserve-Division. Maschinengewehr-Abteilungen 1, des Korps P, 2, 6, 9, 14, I. Ersatz-Maschinengewehr-Kompagnie, Brigade Hoffmann. Kavallerie: III. Garde-Mann; Dragoner 22, Reserve-Kavallerie-Abteilung Nr. 49. Feldartillerie 4, Garde-Regimenter 14 17 27 35 42 43 45 52 53 61 63 66 74 79 82 84; Reserve-Regimenter 7 9 10 43 46. Fußartillerie: Regiment Nr. 18; Reserve-Regiment 18. Pioniere: Regiment: 19 29; Bataillone: I. Nr. 2, I. Nr. 5, I. 7, I. und II. 17; III. Ersatz-Bataillon 28; 43. und 76. Reserve-Kompagnie. Panzerzug 6. Munitionskolonnen: Reserve-Artillerie-Munitionskolonne 101, Reserve (F.) Artillerie-Munitionskolonne Nr. 56. Fortifikationen usw.: Fortifikation Feste Döben; Armerungs-Bataillon Grauden. Sanitäts-Formationen: Sanitäts-Kompagnie des XV. Armee-Korps, Hilfslazarettung 2. Train: Train-Abteilungen 1, 6, Magazin-Fuhrpark-Kolonne 26 des XI. Armee-Korps und 3 (ohne nähere Angabe).

Aus der amtlichen Verlustliste Nr. 164.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 21. (Gefechte vom 21. bis 27. 12. 14 und vom 4. bis 17. 1. 15.) 1. Komp.: Jäger Paul Brandt, Gröna, gefallen. Jäger Viktor Labus, Friedenshütte, leicht verw. Jäger Fritz Oberhardt, Scherzleben, schw. verw. Jäger Weert Meier, Ostabte, leicht verw. Jäger Alexander Luchmann, Petersburg, vermisst. Geft. Johs. Nuttkowski, Vorstadt Bernstadt, gef. Jäger Hermann Hänisch, Eisleben, gef. Jäger Rudolf Geisler, Hirschberg, gefallen. Jäger Fritz Patubowski, Oppeln, leicht verw. Jäger Karl Wicht, Hohlstedt, leicht verw. — 2. Komp.: Jäger Eberhard Mitsche, Briege, gefallen. Jäger Heinrich Leese, Reinsbützel, leicht verw. Jäger Heinrich Liebeskind, Nürnberg, schwer verw. Jäger Emanuel Petersen, Abel, schwer verw. Geft. Max Wünsche, Niecha, leicht verw. Jäger Wilhelm Lauenrod, Löbejun, schwer verw. Jäger Max Schmidt, Kiel, schw. verw. Jäger Dietrich Ihnen, Nordenham, leicht verw. Jäger Robert Röbbeling, Thale, leicht verw. Geft. Ernst Böhmke, Dammn, leicht verw. Geft. Otto Mätsche, Cöln-Deutz, leicht verw. Jäger Carl Lubasch, Ziegelscheune, leicht verw. Jäger August Märgel, Seebnis, schw. verw. Jäger Gustav Falkmeyer, Wogrowitz, schwer verw. Jäger Adolf Bornhale, Raumburg, leicht verw. Jäger Paul Simon, Münsterberg, schwer verw. Geft. Konrad Sarmann, Straupitz, gefallen. Geft. Fritz Dorn, Chros, gefallen. — 3. Komp.: Oberjäg. Richard Hartig, Sirgwitz, tödl. verunglückt. Objäg. Heinrich Seedorf, Löhnhorst, tödl. verungl. Geft. Max Wiedemann, Warmbrunn, tödl. verungl. Geft. Vinzent Kampa, Lugau, tödl. Fritz Prosten I, Hoyerswerda, tödl. verungl. Jäger Walter Globir, Schönberg, tödl. verungl. Jäger Reinhard Sächler, Görlitz, tödl. verungl. Jäger Richard Klein II, Herischdorf, tödl. verungl. Jäger Paul Ahmann, Weisau, tödl. verungl. Jäg. Ludwig Kopisch, Breslau, tödl. bal. Jäg. Walter Nowakowski I, Breslau, idl. bal. Jäg. Abesons Guberski, Kröben, tödl. verunglückt. Jäg. Martin Wolf, Seddenheim, tödl. verungl. Jäg. Wilh. Böder, Seefemünde, tödl. verungl. Jäg. Sep Heßsen, Alzeben, tödl. verungl. Jäger Friedr. Schröder, Hadersleben, tödl. verungl. Jäg. Fritz Heyne, Tecmit, tödl. verungl. Geft. Erich Wunderlich, Bienenmühle, d. Unfall schw. verl. Jäg. Philipp Stegner, Philippsburg, d. Unfall schw. verl. Jäg. Anders Lorenzen, Ellum, d. Unf. schw. verlest. Jäg. Willy Wolf, Kötschenbroda, d. Unf. schw. verl. Jäg. Hans Kahl, Braunkstadt, d. Unf. schw. verl. Jäg. Albert Knipper, Mackweiler, d. Unf. schw. verl. Jäg. Joseph Horn, Biningen, d. Unf. schw. verl. Jäg. Joseph Hombr, Gr. Mederdingen, d. Unfall schw. verl. Jäg. Georg Krippner, Halle, schw. verw. Jäg. Karl Wendt, Kröbed, schw. verw. Jäg. Paul Verlean, Stolberg, schw. verw. Jäg. Heinrich Hübner II, Reichenberg, schw. verw. Jäg. Ludwig Durl, Liebau, schw. verw. Jäg. Karl Viehl, Gutin, gefall. Jäg. Heinrich Bahnschaffe, Neuhaldensleben, I. v. Jäg. Friedr. Wendler, Gatersleben, schw. verw. Jäg. Friedrich Boel, Wulsen, gefallen. Geft. Georg Richter, Birkenhagen, I. v. Jäg. Friedrich Köfcher, Mieste, gefallen. Jäg. Fritz Bora, Magdeburg, gefallen. Jäg. Guido Weibelmann, Zeik, schw. verw. Jäg. Albert Bloch, Wormzeben, schw. verw. Jäg. Erich Brienbahn, Magdeburg, I. v. Geft. Georg Schreiber, Spremberg, I. v. Jäg. Fritz Latke, Gundersdorf, schw. verw. Jäg. Erich Petroll, Lamslowe, I. verw. 4. Kompanie: Jäg. Rich. Heber, Ströbed, schw. verw. Jäg. Heinrich Held, Altenburg, I. v. Jäg. Otto Görig, Bad Hebra, I. v. Jäg. Otto Hoz, Allersdorf, I. v. Jäg. Willy Hänisch, Annaburg, I. v. Jäg. Alfred Güldemeister, Magdeburg, I. v. Jäg. Richard Kaufmann, Magdeburg, I. v. Jäg. Richard Hummel, Gröna, gefallen. Jäg. Carl Benthes, Biesdorf, I. v. — Gestorben infolge Krankheit: 4. Komp.: Jäg. Huad Steinert, Hartliebendorf, † 20. 12. 14. Jäg. Feinr. Puschmann, Alt-Reichenau, † 28. 12. 14. Jäg. Nicolaus Remburich, Schorbach, † 26. 12. 14. Jäg. Arthur Rauschenbach, Drescha, † 31. 12. 14.

Verschiedenes.

wb. Berlin, 3. März. (Amtlich.) Das Oberkommando in den Marken teilt mit: Die von einem hiesigen Blatt gebrachte Nachricht, daß eine Verfügung geplant sei, die eine Schließung sämtlicher Berliner Theater zum 1. April d. J. bewirkt, beruht auf leichtfertiger Erfindung. Weder hier noch im Polizeipräsidium ist von einem solchen Plane etwas bekannt.

Berlin, 3. März. Wie das B. L. hört, sind die vom Pariser Kriegsgericht zuerst verurteilten, dann freigesprochenen deutschen Ärzte über die Schweiz, wo sie auszeichnet aufgenommen wurden, nach Deutschland zurückgekehrt.

wb. Luxemburg, 3. März. Die Großherzogin hat heute früh die Ernennungen der Mitglieder des neuen Ministeriums vollzogen. Staatsminister Gutschen und Generaldirektor Monagenast verbleiben auf ihren Posten; die Generaldirektoren de Waha und Braun scheiden aus und werden ersetzt durch Generalstaatsanwalt Thorn und Obergerichtsrat Leclerc.

Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

3 Berlin, 3 März.

Im Abgeordnetenhaus kam am Mittwoch der Kultusetat in zweiter Beratung zur Erledigung. In der Aussprache, an der sich die Abgeordneten von Gohler (kons.), Dr. Kaufmann (Zentrum), Dr. von Campe (nat-lib.), Biered (freikons.), Dr. Eichhoff (Volkspartei) und Hänisch (Soz.) beteiligten,

gaben alle Redner der freudigen Genugtuung darüber Ausdruck, daß auch die Erschütterungen des gewaltigen Krieges nicht dazu geführt haben, die Erfüllung der Kulturaufgaben zu hemmen. Die Leistungen unserer Lehrerschaft, der schöne Geist unserer Jugend während des Krieges fanden die verdiente Anerkennung und nur kurz wurden die feindlichen Verdächtigungen unserer Kultur gebührend zurückgewiesen.

Der fortschrittliche Abgeordnete Eichhoff forderte den Kultusminister auf, das von den Beteiligten bekämpfte Privileg, daß evangelische Geistliche nicht zum Waffendienst herangezogen werden, aufzugeben. Er betonte unter dem Beifall des Hauses, daß die Ereignisse dieser großen Zeit auch in dem Unterricht der Jugend ihren gebührenden Ausdruck finden müßten. Die Jugenderziehung in den Schulen müsse dafür sorgen, daß die großen Leistungen der deutschen Nation auch für die Zeit nach dem Kriege ihre Früchte tragen.

Als Vertreter der sozialdemokratischen Fraktion betrat der Abgeordnete Hänisch die Rednertribüne. Er leitete seine Ausführungen ein mit einer deutlichen und scharfen Absage gegen die Liebknechtsche Rede, die am Tage vorher gerechte Entrüstung erregt hatte. Ohne Liebknecht selbst zu nennen, wies Hänisch die Auffassung als einen Beweis mangelnden Intellekts zurück, daß man an den großen Ereignissen der Zeit vorübergehen könne, ohne daraus zu lernen. Hänisch erklärte, er werde den Burgfrieden wahren, nicht um des äußeren Zwangs, sondern, weil die Austragung innerpolitischer Kämpfe nicht gebilligt werden könne, so lange der Feind vor den Toren stehe. Diese Ausführungen fanden im ganzen Hause lebhaften Beifall. Der sozialdemokratische Redner, dessen Ausführungen sich auch sonst sehr vorteilhaft von den Liebknechtschen unterschieden, begrüßte die militärische Jugenderziehung und sprach den Wunsch aus, daß nach dem Kriege die unvermeidlichen Meinungs- und Klassenkämpfe in besserer Form als vorher ausgetragen werden möchten. Für die Jugenderziehung wünschte Hänisch eine Pflege des deutsch-nationalen Gedankens, die sich fern halten müsse von jedem öden Chauvinismus und Fremdenhaß.

Der Kultusminister von Trott zu Solz beschränkte sich auf kurze Ausführungen, in denen er ebenso, wie die Redner des Hauses die Leistungen der Schule und ihrer Lehrer rühmte. Er erkannte auch mit Genugtuung den Geist der Vaterlandsliebe an, der die Ausführungen des sozialdemokratischen Redners durchzogen habe.

Nach Erledigung des Kultusetats wurde ohne Debatte der Bauetat bewilligt. Am Donnerstag kommt der Ansiedlungs- und Justizetat zur Verhandlung.

Deutsches Reich.

Ueber Fütterungsmaßnahmen in der Kriegszeit beriet am Montag die Berliner Tierärztliche Gesellschaft. Als Redner des Abends hortierte Dr. med. vet. Baechtner über die durch Deutschlands isolierte Wirtschaftslage mannigfaltig veränderten Verhältnisse auf dem Futtermarkt und die Folgen, die sich hieraus notwendig für die Fütterung unserer Nutztiere ergeben. Im Anschluß daran behandelte der Referent die besonderen Gesichtspunkte, die gegenwärtig für die Verwendung der hauptsächlichsten Futtermittel und für die Haltung der einzelnen Nutztiergattungen in Betracht kommen. Die augenblickliche Wirtschaftslage weist den Fütterungsbetrieb notwendig auf neue Wege, die u. a. neben größter Sparsamkeit zu planmäßiger Verteilung der verfügbaren Vorräte, aber auch zur Erschließung neuer Futterquellen und Fütterungsweisen und zu tieferer Durchdringung der Fütterungspraxis mit den Erkenntnissen der wissenschaftlichen Fütterungslehre (angewandte Pflanzphysiologie) geführt haben und weiterführen müssen. Von größter Wichtigkeit ist in dieser Hinsicht eine enge und dauernde Wechselbeziehung zwischen Wissenschaft und Praxis (Fütterungstechnische Organisation), deren Grundelemente wir zwar besitzen, nicht aber die Hilfsmittel und Organe, um sie im vollen Umkreis der Nutztierhaltung zu lebendiger Wirkung zu entfalten. Diese hochwichtige Aufgabe rasch und zweckmäßig zu erfüllen, ist der tierärztliche Stand nach seiner Fachbildung und dicht verzweigten Organisation, die mit allen Kreisen der landwirtschaftlichen und gewerblichen Nutztierhaltung in enger Fühlung steht, befähigt und berufen, und das umso mehr, je mehr er sich in ein methodisches Studium der Fütterungslehre, der Fütterungspraxis und ihrer vielseitigen Anwendungen vertieft wird. Es liegt hierin eine Zukunftsaufgabe des tierärztlichen Standes, die ihm für seine volkswirtschaftliche und berufliche Entwicklung außerordentlich bedeutungsvolle Ausblicke eröffnet. — Die Versammlung knüpfte daran eine ausgiebige Erörterung, die in der nächsten Sitzung der Gesellschaft fortgesetzt werden soll.

Ausland.

Brasilien.

Das Reutersche Bureau meldet aus Rio de Janeiro: Die Polizei hat eine Verschwörung zum Sturze des Staatsgouverneurs von Rio de Janeiro entdeckt und die Bewegung unterdrückt; unter den Verhafteten befinden sich auch Matrosen von den Linien Schiffen Minas Geraes und Sao Paulo.

Tagesneuigkeiten.

Gasexplosion. In Stockholm, 3. März. Aus unbekannter Ursache fand heute nacht im Keller eines Wohnhauses eine Gasexplosion statt. Vier Personen wurden getötet, drei schwer und sieben leicht verletzt.

Starke Schneefälle in den Alpen. Im Allgäuer Alpengebiet herrschen seit zwei Tagen mächtige Schneewehen. In den Hochtälern von etwa 1000 Metern beträgt die Schneelage durchschnittlich 2½ bis 3 Meter, an einigen Stellen sogar 5 bis 6 Meter. Gestern konnten diezüge von Rempten nach St. n. wegen starker Schneeverwehungen nicht verkehren. Die Befürchtung liegt vor, daß beim Wiedereintritt einer milderen Temperatur Hochwasser eintritt.

Die Berliner Studentenschaft im Kriege. Ueber den Besuch der Universität Berlin im letzten Wintersemester macht die Londoner „Times“ die Angabe, es seien 7037 männliche und 898 weibliche Studenten eingeschrieben gegen 8200 männliche und 859 weibliche Studenten im vorigen Winter. Das Londoner Blatt bemerkt dazu: „Wenn diese Zahlen genau sind, so zeichnen sie einen sprechenden Gegensatz zu der Statistik der englischen Hochschulen. In England beträgt die Anzahl der Studenten in Oxford gegenwärtig 1040 gegen 3020 im Jahre 1914, Cambridge 1259 gegen 3677, Glasgow 1742 gegen 2170, Aberdeen 449 gegen 696, St. Andrews 179 gegen 304.“ — Aus der Wiedergabe der Mitteilung des Londoner Blattes im „Nieuwe Rotterdamse Courant“ ist nicht genau zu ersehen, worin der von der „Times“ bemerkte „sprechende Gegensatz“ zwischen der Berliner Universität und den englischen Hochschulen bestehen soll. Wahrscheinlich will die „Times“ sagen, die englischen Studenten beteiligten sich in größerem Umfange am Kriege als die deutschen, wenigstens die Berliner. Dies ist aber durchaus falsch. Der böswillige oder fahrlässige Irrtum der „Times“ beruht wohl darauf, daß die ins Feld gerückten Berliner Studenten immatrikuliert geblieben sind, während bei den Engländern wohl nur eine Zählung der gegenwärtig auf den Universitäten Anwesenden vorliegt. Für die Universität Berlin sind aus amtlichen Quellen folgende Zahlen über die Beteiligung der Studentenschaft am Kampfe für das Vaterland zu entnehmen: Ins Feld gerückt sind mit Sicherheit aus den Reihen der Berliner Studentenschaft 3445 männliche Studenten, darunter 156 aus Schlesien Gebürtige, und als Krankenpflegerinnen und dergl. 40 weibliche, darunter eine aus Schlesien. Ferner sind vermutlich noch im Felde 469 männliche und 31 weibliche Studenten. Auf der Universität Berlin folgen gegenwärtig den Vorlesungen nur 2884 männliche und 891 weibliche Studenten. Seit dem 6. Februar sind vermutlich noch etwa 150 weitere Studenten ins Feld gerückt und rund 1000 warten auf Einberufung. Die Gesamtzahl der eingeschriebenen Studentenschaft der Universität Berlin beträgt gegenwärtig 7760.

Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 5. März 1915.

Wettervorausage

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag, den 5. März 1915:

Schwachwindig, teilweise heiter, Nachtfrost.

Der Nachwinter

zeigt im Gebirge einen recht härtebeizigen Charakter. Stürme und Schneefall wollen kein Ende nehmen, und ohne Unterbrechung flöck und wirbelt es vom verhüllten Himmel. Wege und Stege sind tief verschneit und zum Teil recht verweht. Das Beseitigen ausgebehneter Lager verursacht viel Arbeit und hilft nur ganz kurze Zeit, denn die Temperatur liegt immer einige Grade unter dem Nullpunkt, und der Schnee bleibt daher pulverig und ein Spiel des Sturmes. Im Talgebirge macht sich zwar besonders tagsüber, die bekannte „Matschigkeit“ bemerkbar, aber in höheren Lagen ist davon keine Rede. Im Waldgebiet müssen sich in den letzten Tagen enorme Mengen von Schnee angesammelt haben. Die durch den Krieg und das Fehlen vieler Männerkräfte ungewöhnlich herabgeminderte Holzabfuhr stockt augenblicklich ganz. So zeigt der diesjährige Winter erst gegen sein Ende hin seine lebensfeindliche Macht. Die Häslein und Rehe machen sich zu vieler Menschen Verdruss in den Gärten unangenehm bemerkbar. Möchte man jetzt der darbenenden Vögel nicht vergessen!

Anleihe und Spartassen.

Der preussischer Minister des Innern, Herr von Loebell, hat sämtliche öffentlichen Spartassen Preußens erneut auf eine rege Beteiligung an der Kriegsanleihe hingewiesen. Er betonte darin, daß der Deutsche Spartassenverband allen Spartassen empfohlen habe, die Kriegsanleihe nicht nur durch eigene Zeichnungen, sondern auch durch eine tunlichst unbeschränkte Annahme der Zeichnungen ihrer Sparer unter Verzicht auf die fahungsmäßigen Kündigungstrafen zu unterstützen. Es ist zu hoffen und nach den Erfahrungen der ersten Kriegsanleihe auch zu erwarten, daß die Spartassen diesen Mahnungen allseitig nachkommen. Die Verhältnisse liegen insofern für Kasse wie Sparer weit günstiger als bei jener ersten Anleihe, als diesmal die Zeichnungsfrist auf drei Wochen erweitert ist und die Zahlungen innerhalb 5 Monaten, das ist etwa das Doppelte der Zeit wie bei der ersten Anleihe geleistet werden können. Das sollte, meinen wir, auch die Zweifel der Zögernden und Bedenklichen beseitigen. Zweifelndes Zögern ist hier in der Tat nicht am Platze, wo es heißt, des Reiches Geldstrückung zu fräftigen. Das Risiko ist so gering, der Gewinn, wir meinen nicht nur den, der sich unmittelbar für den Sparer ergibt, sondern auch den, der sich aus des Vaterlandes Kräftigung ergibt, ist so sicher, daß kein Sparer, kein Kapitalist sich aus Kleinlichen Besorgnissen zurückhalten sollte.

* (Das städtische Elektrizitätswerk) richtet im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer an die Kraft- und Lichtkonumenten, welche elektrischen Strom vom städtischen Elektrizitätswerk beziehen, die Aufforderung, mit dem Stromverbrauch wegen Maschinendefektes bis auf Widerruf zu sparen.

* (Geldverkehr mit deutschen Kriegs- und Zivildesarmen in Rußland und Frankreich.) Das Bankhaus Eichhorn & Co. teilt uns mit, daß es neuerdings eine besondere Abteilung für den Geldverkehr mit in Rußland und Frankreich internierten Reichsdeutschen eingerichtet hat, die Geldbeträge zur brieflichen und telegraphischen Ueberweisung annimmt, auf Wunsch aber auch fortlaufende Kreditierungen vornimmt. Ferner erteilt das Bankhaus Auskunft über die derzeitigen Möglichkeiten eines brieflichen Verkehrs mit deutschen Kriegs- und Zivildesarmen in Rußland.

* (Die Arbeitgeber russischer Saisonarbeiter) haben, sobald sie von dem Entweichen eines solchen Kenntnis erhalten, dies sofort, aber spätestens binnen 24 Stunden der zuständigen Polizeibehörde unter Angabe des Signalements und, soweit dieser bekannt ist, des russischen Heimatsortes des Entwichenen anzuzeigen. Die gleiche Verpflichtung haben die Guts- und Gemeindevorsteher hinsichtlich aller in ihrem Amtsbezirk befindlichen russischen Saisonarbeiter.

* (Schweineauflauf.) Die Fleischermeister Kirchner und Buchberger aus Schmiedeberg sind ermächtigt, für die Stadt Schmiedeberg und der Handelsmann Heinrich Schmidt aus Cunnersdorf und Ernst Körster aus Hirschberg für die Stadt Hirschberg Schweine aufzukaufen. Im Kreisblatt ersucht das Landratsamt die Gemeindevorsteher, die Genannten hierbei zu unterstützen und macht die Besitzer von Schweinen darauf aufmerksam, daß sie, falls sie nicht freiwillig bereit sind, ihre Schweine zu verkaufen, die Enteignung zu erwarten haben. Im Falle der Enteignung wird als Preis bezahlt für Schweine

von 60 bis 65 kg Lebendgewicht	49 M.
über 65 „ 70 „	50 „
„ 70 „ 75 „	51 „
„ 75 „ 80 „	53 „
„ 80 „ 85 „	55 „
„ 85 „ 90 „	57 „
„ 90 „ 95 „	60 „
„ 95 „ 100 „	63 „

bei Schweinen über 100 kg Lebendgewicht ist die Preisnotiz der beiden letzten Hauptmarkttag vor dem Eigentümsherrange maßgebend. Besitzer von Schweinen werden von den Verkaufsverpflichtungen nur dann bereit, wenn sie sofort ihre Schweine selbst schlachten.

* (Pörschweine für Gastwirtschaften) betrifft eine Bekanntmachung des Magistrats zu Hirschberg im Anzeigenteil der vorliegenden Nummer.

* (Wer Brotgetreide verfüttert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Die Talsperre bei Mauer) hatte in der Zeit vom 16. bis 28. Febr. einen durchschnittlichen Zufluß zum Staubecken von 11,10 cbm. in der Sekunde und einen Abfluß vom Staubecken von 11,80 cbm.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Unteroffizier Paul Müller und Gefreiter Wilhelm Höhr, beide aus Schosdorf bei Greiffenberg.

* (Auf dem Felde der Ehre gefallen) sind Landbriefträger Unteroffizier Bernhard Kämpel aus Pfaffendorf, Musiketier Karl Seidel aus Vollenhain, Musiketier Walter Kühnöl aus Hohenfriedberg.

* (Militärisches.) Der Offiz.-Stellvert. der Festungs-Maschinengewehr-Formation Fosen, Kaufmann Georg Reimann, Mitinhaber der Firma F. A. Reimann hier, wurde zum Leutnant d. Res. befördert und mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet.

d. Hirschdorf, 4. März. (Zum Kriegsabend,) der heute Freitag Abend 8 Uhr im Gasthof zu den Hartsteinen stattfindet, hält Lehrer Sillger-Hirschberg einen Vortrag: „Bilder aus der Franzosenzeit vor 100 Jahren“, ferner Kunstgärtner Liebig sen. über „Gemüse- und Frühkartoffelbau im Kriegsjahre 1915“. Ein Lichtbilder-Vortrag über „den Krieg auf der Westfront“, Gesänge und Deklamationen schließen sich an.

! Warmbrunn, 4. März. (Die Deutsche Kolonialgesellschaft, Abteilung Warmbrunn,) veranstaltete am Mittwoch im „Weißen Adler“ einen Vortragsabend, an welchem Konsul Singelmann aus Braunschweig über das Thema „Selbsterlebtes auf der Reise von Portugiesisch-Westafrika nach Deutschland in der Kriegszeit“ sprach. Hochinteressant waren seine Ausführungen über seine Erlebnisse auf seinen Reisen in Westafrika selbst. Der Vortragende schilderte dann weiterhin, wie er in Portugiesisch-Angola die Kriegserklärungen Rußlands, Frankreichs und Englands an Deutschland erfuhr, und gab einige Lügengeschichten der Engländer bekannt, welche daselbst durch das Neuterbüro eingegangen waren. Mit einem portugiesischen Schiffe trat er dann die Heimreise nach Europa an. Es befanden sich auch 16 deutsche Reservisten auf demselben Schiffe, die bis Lissabon mit ihm zusammenfuhren. Er schilderte dann seine Weiterreise auf einem holländischen Schiffe bis Amsterdam, bei Dover und Ostende vorbei. Fortwährend fanden unterwegs Durchsuchungen des Schiffes durch englische Offiziere statt, aber ihm wurde die Weiterreise gestattet. Ebenfalls war es als ein Wunder anzusehen, daß das Schiff glücklich im Hafen von Amsterdam einlief, ohne mit den vielen losgerissenen Minen in nähere Berührung gekommen zu sein. Aus den Schilderungen des Vortragenden über die Portugiesen selbst war zu entnehmen, daß diese meist deutschfreundlich gesinnt waren und nur von England zum Haß gegen Deutschland geschürt werden. Nach dem Vortrage fand noch eine Vorstellung von Lichtbildern mit den näheren Erklärungen über Land und Leute von Portugiesisch-Westafrika statt.

Warmbrunn, 4. März. (Ueber die Ernährung im Kriege) sprach Pfarrer Flug, der volkswirtschaftlichen Vorträge in Berlin beigewohnt hatte, am Sonntag im Saale des „Weißen Adler“ vor einer großen Zahl Frauen und zeigte ihnen, wie gerade so mit daran arbeiten müssen, daß wir wirtschaftlich durchhalten können. Die Ausführungen des Redners waren sehr volkstümlich gehalten und dürften daher die Hausfrauen in überzeugender Weise dazu bewegen haben, das Gehörte auch praktisch zu verwerten.

s. Agnetendorf, 4. März. (Winter im Gebirge. — R. G. W.) Der erste Tag des Monats führte uns in den schönsten Winter zurück. Der Schneepflug mußte durch den tiefen Schnee die Wege bahnen. Frau Holle scheint schon Großreinemachen angeordnet zu haben und will den ganzen Ballast mit einem Male los sein. Wie im Märchen schreitet man durch den Hochwald, zauberhaft stehen die Bäume, tief unter der Last des Schnees sich biegend. Ganze Rudel scheiner Rehe äugen hervor und lassen sich durch den Schritt des Wanderers nicht stören. Unsere Gebirgsbüchsen sind eifrig bei der Holzabfuhr. Schwer und mühsam wird es den älteren Männern und Frauen, den Schlitten durch den tiefen Schnee zu bringen, sind doch die jüngeren Kräfte alle dem Ruf des Kaisers gefolgt. Hat der Schnee erst etwa feste Lage, so gleitet ja der schwere Schlitten schnell und sicher hinab. Allen Liebhabern des schönen Wintersportes kann nicht genug ans Herz gelegt werden: Benützt noch recht oft die Gelegenheit zu diesem gesunden Vergnügen! — Am Dienstag Abend hielt der R. G. W. im „Deutschen Kaiser“ seine Hauptversammlung ab. Der Verein hatte eine Einnahme von 433 Mk. und eine Ausgabe von 427 Mk. Da 17 Mitglieder im Felde stehen, wurde von einer Neuwahl des Vorstandes abgesehen. Zum Delegiertentage in Hirschberg wurde der Vorsitzende als Delegierter gewählt.

tt. Schreiberhau, 4. März. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) fand Dienstag im Gasthof „Zum Zadenfall“ statt. Gemeindefekretär Geißler verlas den Bericht über die Revision der Gemeindefasse vom 12. Januar, welche einen Bestand von 44 915 Mark aufweist. Die Abtretung von zwei Transformatoren-Hausgrundstücken an den Provinzialverband von Schlessien wurde beschlossen. Der Antrag der hiesigen Ortsgruppe des Pensions- und Logierhausbesitzer-Verbandes behufs Beitritts der Gemeinde zur Kriegskreditkasse für den deutschen Mittelstand wurde nach längerer Debatte einstimmig abgelehnt. Zur Versorgung der Gemeinde mit Fleischausbeute wurde eine Kommission gewählt, die in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorstand die nötigen Schritte unternehmen soll; der regierungsseitig gemachte Vorschlag von 15 Mk. pro Kopf wurde auch hier gleich wie in anderen Orten als zu hoch angesehen und auf 10 Mk. herabgesetzt. Die zu verwendende Summe beträgt demnach 75 000 Mk. Die offizielle Bismarckfeier soll verschoben werden. Versammlung nahm u. a. Kenntnis von der Beilegung der Prozeßsache betr. den Einspruch gegen die Gültigkeit der letzten Gemeindevertreterwahlen.

d. Schmiedeberg, 4. März. (Verschiedenes.) Eine Stadtverordneten-Sitzung findet Sonnabend Nachmittag 5 Uhr statt. Die Tagesordnung weist u. a. auf Antrag auf Bewilligung einer Beihilfe an die Notleidenden in den von den deutschen Truppen

besetzten Teilen Russisch-Polens, Antrag des Magistrats auf Beilegung eines Kredits von 90 000 Mk. für die Fleischversorgung der Stadt. — Der Kram- und Viehmarkt, Dienstag und Mittwoch, war vom Schneereiben arg beeinflusst; die Verkäufer dürften kaum auf ihre Kosten gekommen sein. Beim Viehmarkt am Mittwoch war überhaupt kein Stück Vieh aufgetrieben. — Infolge heftigen Schneereibens mußten die Rüge von Vormittag 9.56 Uhr ab hier nach Landesgut mit drei Maschinen fahren.

pl. Schmottseiffen, 4. März. (Bilderschwindel.) Eine Berliner Firma besuchte in hiesiger Gegend die Familien der zum Heere eingezogenen Leute und redete ihnen vor, sie beabsichtige zwecks Reklame die Vergrößerung einer Photographie des Soldaten ganz umsonst auszuführen. Die Sache stellt sich aber bald anders. Es erscheint nun ein zweiter Reisender, der Vergrößerungsproben vorzeigt und gleichzeitig eine Anzahlung von 4-5 Mark einziehen will, da die Firma die Vergrößerungen nicht ungerahmt abgabe und für das Einrahmen 8-10 Mark berechne. Wenn die Leute sich weigerten, wurde ihnen mit Woge gedroht.

* Löwenberg, 4. März. (Die Polizeistunde) für die Stadt und den Stadtkreis Löwenberg ist auf 12 Uhr nachts festgesetzt worden.

m. Löwenberg, 4. März. (Blitzschläge.) Der Wettersturm brachte auch hiesiger Gegend ein heftiges Wintergewitter. In Groß-Hartmannsdorf fuhren kurz hintereinander zwei mächtige Blitzschläge in den großen Schornstein des Kalkwerks Groß-Hartmannsdorf (Gustav Bralle), wodurch Mauerstücke aus der Esse geschleudert wurden, die prasselnd zur Erde fielen. Der Kalkbrennereibetrieb ist nicht gestört worden.

xl. Landesgut, 4. März. (Vorrats-Sicherung.) Die hiesigen Fleischermeister geben geräucherter und grünen Speck, sowie Fett und Schmeer nur von einem Viertelpfund bis zu einem Pfund ab. Es soll auch den ärmeren Schichten der Vorrat gesichert werden.

pl. Cunzendorf u. W., 4. März. (Patronatsache.) Die eb. Gemeinde Cunzendorf u. W. war der Meinung, sie hätte bei Neubefestigung der Pastorstelle, wie sonst überall üblich, sechs Probepredigten zu verlangen und könne von den sechs Probepredigten drei dem Stollator von Wietersheim zur Auswahl vorschlagen; der von letzterem Gewählte bedürfte dann nur der Bestätigung von seiten des Konsistoriums. Allenmäßig ist jedoch festgestellt worden, daß Kammerherr von Wietersheim das alleinige Recht der Befestigung hat.

kw. Görlitz, 4. März. (Kartoffelpreise. — Arbeitslosenbeschäftigung.) Der Preis von Kartoffeln, dessen Verkauf der Magistrat übernommen hat, beträgt für 10 Pfd. 62 Pfa. — Damit Beschäftigung für Arbeitslose vorhanden ist, beabsichtigt der hiesige Magistrat die Einweidung des Geländes an der neu erbauten Kreuzkirche, ferner den Anbau von Gemüse in der früheren Baumschule am Weinberggelände und die Anpflanzung am Biadukt, die auf Veranlassung der Militärbehörde vorgenommen werden muß. Zu diesen Arbeiten sollen 14 000 Mk. aus der aufzunehmenden Kriegsanleihe entnommen werden.

op. Schweidnitz, 2. März. (Handelskammer.) Die Handelskammer beschloß, aus dem Weberfonds einen Betrag von 500 Mark dem Herrn Regierungspräsidenten zur Verteilung an arme Handwerker in den zum Bezirk der Handelskammer gehörenden Kreisen, also im Culenberge und Waldenburger Revier und in der Grasschaft Glas zu überweisen. — Die Kammer hatte, als der befürchtete Abfluß schlesischen Getreides bereits bedenklichen Umfang angenommen hatte, eine Eingabe an den Minister für Handel und Gewerbe gerichtet, in welcher dringend um baldige Abhilfe ersucht wurde, nachdem schon vorher in einer Eingabe auf die schädigenden Einflüsse der Bundesratsverordnung über die Höchstpreise hingewiesen war. In welchem Umfang durch diese Verordnung Schädigungen der berechtigten Interessen der beteiligten Erwerbstätigen, insbesondere der Müllererei herbeigeführt werden, wird erst die Zukunft lehren, und es beschloß daher die Kammer, zunächst von einer Stellungnahme zu dieser Bundesratsverordnung im Ganzen abzusehen und sich darauf zu beschränken, an maßgebender Stelle erneut auf die ungenügende Berücksichtigung der schlesischen Interessen bei der Befestigung des Getreideverkehrs hinzuweisen.

Schöffengericht in Hirschberg.

d. Hirschberg, 4. März. Wegen Vergehens gegen das Reichs-Simpfgesetz war der Arbeiter Hermann S. aus Cunzendorf in zehn Mark Polizeistrafe genommen worden. S. erhob Einspruch und gab an, das Simpfen wegen längerer Krankheit des Kindes unterlassen zu haben, kann darüber aber ein Attest nicht beibringen. Das Gericht wies den Einspruch ab, ermäßigte aber die Strafe auf fünf Mark.

Gegen die Bundesratsverordnung betreffend das Bäckergewerbe hatte sich der Konditoreibesitzer Karl Sch. aus Warmbrunn vergangen, als er Zwieback herstellte und dazu mehr als die zulässigen 50 Prozent Weizenmehl verwendete. Sch. gab an, daß er einen ihm patentierten Zwieback für kleine Kinder herstellte und geglaubt habe, in diesem Falle eine Ausnahme machen zu

dürfen. Das Gericht kann dieser Auffassung aber nicht beipflichten und verurteilt Sch. zu 25 Mark Geldstrafe.

Gegen das Impfgesetz sollte sich auch der Arbeiter Gustav Sch. von hier vergangen haben, indem er das bei ihm aufgezoogene kleine Kind seiner geschiedenen Tochter nicht zur Impfung schickte. Sch. erhielt darauf einen Strafbefehl in Höhe von 6 Mark, wogegen er Einspruch erhob, da nach dem Gesetz nur eins der Eltern, im vorliegenden Falle also die Tochter, nicht aber der Großvater für das unterlassene Impfen verantwortlich zu machen ist, erkannte das Gericht unter Aufhebung des Strafbefehls auf Freisprechung.

Ueber die zulässige Zeit hinaus hatte der Bäckermeister Heinrich S. aus Grünau in der Backstube seine Tätigkeit ausgeübt. Der revidierende Beamte traf S. abends 8 Uhr noch allein beim Backen an, während doch um 7 Uhr Schluss sein soll. S. entschuldigt sich damit, daß er morgens wegen plötzlicher Erkrankung der Ehefrau erst eine Stunde später habe zu arbeiten anfangen können. Das Gericht sah diesen Grund aber nicht als stichhaltig an und verurteilte S. wegen des Vergehens zu 25 Mark Geldstrafe.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 4. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein französischer Munitionsdampfer, für Neuport bestimmt, fuhr durch ein Versehen der betrunkenen Besatzung Ostende an, erhält Feuer und sank. Die verwundete Besatzung wurde gerettet.

Auf der Loretohöhe nordwestlich Arras setzten sich unsere Truppen gestern früh in den Besitz der feindlichen Stellungen in einer Breite von 1600 Metern. Acht Offiziere, 558 Franzosen wurden gefangen genommen, 7 Maschinengewehre und 6 kleinere Geschütze erobert. Feindliche Gegenangriffe wurden nachmittags abgeschlagen.

Erneute französische Angriffe in der Champagne wurden leicht abgewiesen.

Ein französischer Vorstoß westlich St. Hubert in den Argonnen mißlang. Im Gegenangriff entrißen wir den Franzosen einen Schützengraben.

Auch im Walde von Chippuy scheiterte ein französischer Angriff. Eine der letzten Eifelturm-Veröffentlichungen brachte die Nachricht, daß eine deutsche Kolonne beim Marsche über die Höhe von Tahure mit Erfolg geschlagen sei. Wir müssen die ausnahmsweise Richtigkeit dieser Nachricht bestätigen. Die Kolonne bestand aber aus abgeführten französischen Gefangenen, unter denen ein Verlust von 38 Mann Toten und 5 Verwundeten eintrat.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe nordwestlich Grodno gerieten in unser schallendes Artilleriefeuer und scheiterten.

Nordöstlich Lomza brachen die russischen Angriffe unter schweren Verlusten zusammen.

In der Gegend südlich von Mischiniec und Chorzele sowie nordwestlich Braschnitz erneuerten die Russen ihre Angriffe.

Auf der übrigen Front keine Veränderungen.

Oberste Seeresleitung.

Ein deutsches U-Boot bei Calais.

wb. Lyon, 4. März. „Lyon Republicain“ meldet aus Paris: Am 27. Februar wurde sechs Meilen von Calais ein deutsches Unterseeboot gesichtet und sofort Alarm geschlagen. Die Küstenbatterie eröffnete das Feuer. Das Unterseeboot verschwand hinter einem vorüberfahrenden Hospitalsschiff, bevor die Batterie sich eingeschossen hatte.

Der Fall der „Dacia“.

wb. Brest, 4. März. Agence Havas. Die Besatzung der „Dacia“ wird am Donnerstag von Brest nach Le Havre gebracht werden. Der Kapitän bleibt in Brest bis nach den Entschuldigungen der französischen Behörden über den Dampfer.

Dänemarks Haltung.

wb. Kopenhagen, 4. März. In der „National Tidende“ schreibt Müller einen Leitartikel, in dem er sagt: Clemenceau hat dem dänischen Volk wegen seiner Neutralität Mangel an Stolz vorgeworfen. Georg Brandes hat bereits die richtige Ant-

wort gegeben. Ebenso wenig wie Dänemark den Verlust von Jütland vergessen hat, ebenso wenig hat es vergessen, daß 1864 die Großmächte England und Frankreich, die sich Dänemarks Freunde nannten, in entscheidender Stunde alle Versprechungen, Garantien und Traktate vergaßen. Er sagt, wir Dänen können in diesen Tagen nicht das Gefühl unterdrücken, daß es die Nemesis ist, die die Westmächte jetzt getroffen hat. Wir Dänen haben jetzt guten Grund, sehr zurückhaltend mit unseren Sympathien zu sein. Wir kennen keine andere Richtschnur als vollkommene Neutralität, und wer diese verläßt, hat uns zum Feinde. Wir haben nicht vergessen, daß es England war, das 1807 den unerbittlichen Fehltritt beging, der erste zu sein, der unsere Neutralität verletzete und den brutalen Ueberfall auf Kopenhagen ohne Kriegserklärung unternahm. Die Westmächte haben nun die bitteren Lehren aus den Jahren 1807 und 1864.

Amerika soll sich keine Illusionen machen.

wb. Kopenhagen, 4. März. „National Tidende“ meldet aus London: Die englische Presse betont einstimmig, daß Amerika sich keinerlei Illusionen machen sollte, daß irgend ein noch so scharfer Protest gegen die englisch-französische Erklärung irgendwelche Wirkung haben könnte. Alles Protestieren sämtlicher Neutralen könne von vornherein als ganz fruchtlos betrachtet werden. England werde jetzt den Krieg unter Ausnützung seiner Seeherrschaft führen und über alle Proteste der Neutralen hinwegsehen. Die ganze Welt soll jetzt erfahren, wie tief Englands Schwert beiße, wenn es ernstlich gezogen sei. „Globe“ bedauert nur, daß dieser Standpunkt nicht schon zu einer früheren Zeit offen ausgesprochen worden sei. Die „Westminster Gazette“ schreibt: Es zeigt sich, daß die öffentliche Meinung der Neutralen auferstanden ist, uns zu helfen. Wir müssen uns daher selbst mit allen Mitteln helfen. Wir beklagen es, daß dies den anderen Mächten Unannehmlichkeiten bereitet, wir müssen aber jetzt rücksichtslos unsere Interessen wahrnehmen. Dieser Gesichtspunkt werde vollständig von der englischen Regierung geteilt.

Die „Lusitania“.

wb. London, 4. März. Die „Times“ meldet aus New York: Vor der Abfahrt der „Lusitania“ wurden besondere Vorsichtsmaßnahmen ergriffen. Das Gepäck wurde genau untersucht, um die Einschmuggelung von Höllenmaschinen zu verhindern.

Neue französische Panzer.

wb. Paris, 4. März. Der „Temps“ meldet: Die Panzerschiffe „Bretagne“ und „Provence“, die im April 1913 vom Stapel liefen, werden in diesen Tagen in Dienst gestellt werden. Die Wasserverdrängung beträgt 23 555 Tonnen, die Bewaffnung 10 Geschütze von 340 mm, 22 Geschütze von 138 mm und die Geschwindigkeit 20 Knoten. Die Besatzung beträgt 1100 Mann.

Der Unfall zweier deutscher Marinesieger.

Amsterdam, 3. März. (B. Z.) Wie die englischen Blätter berichten, wurden am Sonnabend von dem englischen Fischkutter „New Boh“ zwei deutsche Fliegeroffiziere in Lowestoft eingbracht. Sie waren vorigen Dienstag in der Nordsee, auf dem Bruch eines Wasserflugzeuges schwimmend, von dem Kutter gefunden worden. Nach ihren in den Blättern wiedergegebenen Mitteilungen hatten sie an dem Lustanriff auf Colchester in Essex teilgenommen, auf der Rückfahrt Maschinen defekt erlitten und etwa vierzig Meilen von Cromer entfernt niedergehen müssen. Das Flugzeug, auf dem sie sich bis Dienstag hielten, war schwer beschädigt. Nachts hatten sie vergebens die Lichter, die sie in wasserdichten Behältern mit sich führten, leuchten lassen, um sich bemerkbar zu machen. Am Montag trieben sie im Schneefeld auf der Nordsee umher. Dienstag vormittag neun Uhr wurden sie vom „New Boh“ an der holländischen Küste, nicht weit von Scheveningen, bemerkt und in halbverfrorenem Zustande und völlig erschöpft aufgenommen. Auf dem Kutter erhielten sie trockene Kleidung und Nahrung. In Lowestoft wurden sie unter militärischer Bewachung im Royal Hotel einquartiert und dann als Kriegsgefangene nach Burch St. Edmunds gebracht.

Die Beschließung der Dardanellen.

wb. Konstantinopel, 4. März. Das Große Hauptquartier teilt mit: Ein Teil der feindlichen Flotte beschloß gestern eine halbe Stunde ergebnislos einige unserer Batterien am Dardanelleneingang.

Berlin, 3. März. Der „Tag“ schreibt: Auf der hiesigen osmanischen Botschaft zeigt man sich über die Nervosität die hinsichtlich des Schicksals der Dardanellen zu Tage tritt, einigermassen überrascht, da doch die Stärke, ja sogar Uneinigkeit der Befestigungen längs der ganzen Meerenge ebenso wie die Vollkommenheit der ganzen Mienenkette eine hinlänglich bekannte Tatsache sein sollte. Daß ein kräftiger Durchbruchversuch der Verbündeten kurz über lang erfolgen werde, war zu erwarten. Das ist eine Sache, die Frankreich und

England dem verbündeten Rußland schuldig zu sein scheinen und die wahrscheinlich eine der Hauptbedingungen des Bündnisvertrages bildet. Eine Landung größeren Stils am Eingang der Dardanellen, für die einer Athener Meldung zufolge vier Divisionen englischer und französischer Truppen bereitstehen, ist überhaupt der ganzen Sachlage nach ausgeschlossen und zu einer Landung größeren Stils im Golf von Saros wäre eine Truppenmacht nötig, die aufzubringen und heranzuschaffen dem Feinde unter den obwaltenden Umständen äußerst schwerfallen, wenn nicht unmöglich sein würde. Außerdem stehen bedeutende türkische Truppenmassen an allen Punkten bereit, die irgend einer Bedrohung ausgefesselt sein könnten.

wb. Frankfurt a. M., 3. März. Nach einer Meldung der Frankfurter Zeitung schreibt der Marinemitarbeiter des Londoner „Standard“: Gegen die inneren Forts bei Nagara, die Steilfeuer von den dominierenden Klippen auf die ungeschützten Schiffsdecks abgeben, sind die Schiffskanonen mit ihren Flachbahngeschützen wirkungslos; hier sollten wir große Haubitzen haben wie die Deutschen bei Lüttich und Namur; aber solche sind nicht an Bord; deshalb sind ohne ein starkes Landheer die Flottenoperationen ergebnislos. Aber auch mit einem Landheer bleibt die Operation voll großer und vieler Schwierigkeiten.

wb. Konstantinopel, 3. März. Wie ergänzend zu der gestrigen Beschreibung gemeldet wird, verschob die feindliche Flotte über 600 Granaten, ohne daß sie ein Ergebnis erzielte. Die Granaten der türkischen Batterien warfen den hinteren Mast eines Schiffes um und trafen mehrmals feindliche Schiffe. Vorgestern nacht versuchten feindliche Torpedoboote in die Meerenge zu dringen, wurden aber von den Batterien gezwungen, sich zurückzuziehen. — Nach einem Privattelegramm der Agence Milli ist ein Torpedoboot gesunken.

Die deutsche Eisenindustrie im Kriege.

wb. Berlin, 4. März. Gelegentlich des Besuches des Königs von Bayern in der Krupp'schen Gußstahlfabrik in Essen hat der Chef des Krupp'schen Unternehmens eine Rede gehalten, worin er, verschiedenen Morgenblättern zufolge hervorhob, wie die gewaltige Eisenindustrie in ihrer Gesamtheit es zustande gebracht hat, sich über alles vorhergesehene Maß den außergewöhnlichen Anforderungen der Kriegslage fast erstaunlich rasch gerecht zu werden. Gleich ihrer Schwester, der Landwirtschaft, die, auf eigenen Füßen stehend, ganz Deutschland mit dem Notwendigen versorgen könne, könne jetzt die Gesamtindustrie Deutschlands unabhängig vom Auslande auf recht geraume Zeit hinaus mit ihren eigenen Mitteln und mit den großen ihr zur Verfügung stehenden Vorräten auskommen. Wie der „Lokalanzeiger“ mitteilt, sagte Herr Krupp von Bohlen und Halbach noch: „Nachdem heute, dank der Erfolge unseres Heeres die Grundlage für die Stahlerzeugung Belgiens ganz, für diejenige Frankreichs zu fast ¾ in unseren Händen und teilweise sogar für diesen Zweck nutzbar gemacht worden ist, ergibt sich für Deutschland und seinen Bundesgenossen auf diesem wichtigen Arbeitsgebiet eine gewaltige Ueberlegenheit, die hoffentlich auch bei Entscheidung des Kriegsjahres mitbrechen wird.“

Der ungarische Landsturm.

wb. Budapest, 3. März. Der Honvedminister hat einen Erlaß mit Einzelanordnungen für die Musterung des Landsturms der B-Klasse (ungebildeter Landsturm) der Jahrgänge 1873 bis 1877 an die Munizipien gerichtet.

Portugal.

wb. Lyon, 4. März. Nach Blättermeldungen aus Madrid nimmt die royalistische Agitation in Portugal täglich zu. In den Straßen von Lissabon kommt es täglich zu Zusammenstößen zwischen Polizei, Militär und Zivilbevölkerung. Man muß auf ernste Ereignisse gefaßt sein.

wb. Paris, 4. März. Die „Times“ meldet aus Lissabon. Die Stadt ist ruhig, jedoch herrscht in politischen Kreisen lebhaftere Erregung wegen des Regierungserlasses, durch den die Wahlen zum Parlament verschoben werden. Alfonso Costa soll eine Verständigung der Demokraten, Unionisten und Evolutionisten herbeizuführen suchen, um durch den Zusammentritt des Parlaments, dessen Recht gemäß der Verfassung bereits erloschen ist und das durch das neu zu bildende Parlament ersetzt werden soll, gegen die augenblickliche Diktatur zu opponieren. Costa erklärt die Maßnahmen der Regierung als gegen die Gesetze und gegen die Verfassung.

Militärische Beförderungen.

wb. Berlin, 4. März. Das „Militärwochenblatt“ meldet: Freiherr von der Goltz, Generalleutnant z. D. und Kommandeur der 50. Reservebrigade, ist der Charakter eines Generals der Kavallerie verliehen worden, von Boffeldt, zuletzt Oberstleutnant und Direktor der zweiten Artilleriedepotdirektion, ist der Charakter als Generalmajor verliehen worden.

Stiftung der Kaiserin.

wb. Berlin, 4. März. Die Kaiserin hat dem Kriegsausschuß für warme Unterkleidung im Reichstag in diesen Tagen 20 000 Mark zur Verfügung gestellt. Das Geld wird dazu verwendet werden, um besonders den Truppen im Westen, die außerordentlich unter der Kälte leiden, wasserdichte Sachen zuzuführen.

Azetylenexplosion

in der schwedischen Festung Boden.

Stockholm, 3. März. In Boden, der bedeutendsten Festung an der finnisch-schwedischen Grenze, ist heute mittag eine Feuersbrunst ausgebrochen. Verursacht wurde sie von einer heftigen Explosion im staatlichen Eisenbahnazetylengaswerk, das die Bahnstraße von Langese bis zur Reichsgrenze mit Gas versorgt. Augenblicklich steht das ganze Gebäude, das sich in der Nähe der Bahnstation befindet, in Flammen. Die Feuerwehr versucht, den Brand zu lokalisieren. Die Ursache der Explosion ist bisher unbekannt. Inzwischen ist der Bahnverkehr eingestellt.

Abschurz eines Fliegers.

wb. Rio de Janeiro, 3. März. Der Militärflieger Ricardo Rick ist während eines Erkundungsfluges über dem Lager der Aufständischen im Staate Parana tödlich abgestürzt.

Minlos'sches Waschpulver

von unvergleichbarer Qualität gibt bei geringster Arbeit

blendend weiße geruchlose Wäsche

das 1 Pfd. Paket kostet nur 30 Pfg.

Ingenieur-Akademie:

Wismar, Ostsee. Für Maschinen- und Elektro-Ingenieure, Bauingenieure, Geometer und Architekten. (Eisenbahnbau und Kulturtechnik.) — Neue Laboratorien.

Der heutigen Stadtausgabe liegt ein Prospekt Merkblatt über „Eiweiß-Vergewandung“ bei, worauf wir die geehrten Leser besonders aufmerksam machen.

Um Irrtümer zu vermeiden, da schon Unannehmlichkeiten vorgekommen sind, bitten wir alle Diejenigen, welche Zahlungen an den verstorbenen Privatier

Friedrich Schröter

Hirschberg, Sand Nr. 11 zu leisten haben, an den Restaurateur Robert Schröter, Bibersteine b. Kaiserwaldau bis 1. April 1915 zu zahlen.

Die Erben.

Getreidemarkt.

Breslau, 4. März. Bei fehlendem Angebot war der Markt geschäftslos. Notierungen wurden nicht festgesetzt.
 Sen 10,00—10,50, Nichtstroh (Flegelbruch) 4,60—5,00, Brez- und Krummstroh 3,60—4,00 Mark.
 Folgende Preise nach privater Ermittlung. Ohne Gewähr.
 Mehl fest, per 100 Kilogramm einschl. Sad Brutto (im Kleinhandel Weizenmehl 00 41,00—43,00 Mark, Roggenmehl 40,00 bis 41,00 Mark.
 Bierdebohnen 62—67 M., Belusäfen 60—65 M., Wicken 60 bis 68 Mark.
 Delsaaten. Reinfaat fest, 50—55—60 Mark.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

3. März.		4. März.	
Barometer	728 mm	Barometer	736 mm
Thermometer	+ 2 C.	Thermometer	0 C.
Höchster Stand	+ 5	Höchster Stand	+ 5
Tiefster Stand	- 3	Tiefster Stand	- 8
Feuchtigkeitsmesser	53 %	Feuchtigkeitsmesser	45 %

Statt Karten.

Die glückliche Geburt eines **gesunden Jungen** zeigen
hocherfreut an
Paul Zettel u. Frau Hermine
geb. Hampel.
Cunnersdorf, den 1. März 1915.

Heute verschied sanft nach längeren Leiden unser
innigstgeliebter treusorgender Vater, Schwieger- und
Großvater, Schwager und Onkel,
der **Stellmachermeister**

Gustav Kindler

im 75. Lebensjahre.
Im tiefsten Schmerz
die trauernden Kinder und Enkelkinder
Martin Kindler und **Mag Peter**
und Frau, und Frau, geb. Kindler,
Burg bei Magdeburg, und Frau, geb. Kindler,
Fritz Kindler nebst Frau, **Oskar Emaus**
Werder, z. B. im Felde. und Frau, geb. Kindler,
Wolff Kindler nebst Frau, **Weimar**,
Hirschberg, **Richard Behler**
Hans Kindler nebst Frau, und Frau, geb. Kindler,
Lomnich, z. B. im Felde. **Burg bei Magdeburg**,
Rich. Kindler, Hamburg, **Rieschen Kindler**, Magdeb.,
z. B. auf See. **und 11 Enkelkinder.**
Hirschberg, den 3. März 1915.
Die Beerdigung findet **Sonnabend 2 Uhr** vom Trauer-
hause **Sechsstätte 5** aus statt.

Ein treues Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!

Montag, den 1. März, entriß uns der unerbittliche
Tod nach langen schweren Leiden meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger-, Groß-
mutter und Tante

Frau Anna Menzel

geb. Wurm
im 68. Lebensjahre.
Um stille Teilnahme bitten
die trauernden Hinterbliebenen,
ein Sohn z. Bt. im Felde.
Bartau bei Hirschberg.
Beerdigung findet **Freitag, den 5. März, nachm.**
3 1/4 Uhr statt.

Plötzlich und unerwartet verschied am 2. März
abends 9 Uhr unser guter treusorgender Vater,
der frühere **Verführer**

Heinrich Werner

Veteran von 1870/71
im 68. Lebensjahre.
Dies zeigen an
die tiefbetrübten Kinder.
Nieder-Schreiberhan, den 2. März 1915.
Die Beerdigung findet **Sonntag nachmittags 3 Uhr**
vom Trauerhause aus statt.

Zahn-Ersatz! : Plomben!
S. Burlin, Poststr. 61, im Hause der
Post-Schänke.
Preise billigst, für Unbemittelte unentgeltliche
Sprechstunden.

Am 1. März verschied nach kurzem, schweren Leiden
der **Stellenbesitzer und Gemeindevorsteher**
Herr

Hermann Krischke

Mitglied des Gemeindefürsorgeausschusses.

Schon längere Zeit den kirchlichen Körperschaften
angehörend, hat er das Amt eines Kirchenältesten kaum
1 1/2 Jahr innegehabt, aber auch in dieser kurzen Zeit
mit warmen Herzen und mit regem Interesse am kirch-
lichen Leben der Gemeinde und der Arbeit an ihr teil-
genommen.

Wir betrauern schmerzlich seinen frühen Heimgang.
Der **Gemeindefürsorgeausschuss zu Wünschendorf.**
Matte, Pastor.

Heute verschied unerwartet
nach langen Leiden mein
lieber, guter Mann, unser
treusorg. Vater u. Schwieger-
vater, der **Schneidermeister**

Paul Ludwig

im Alter von 57 Jahren.
Im tiefsten Schmerz
die trauernden
Hinterbliebenen.
Hirschberg, Schweidnitz,
den 2. März 1915.
Beerdigung **Freitag nachmitt.**
4 U. v. d. Friedhofslap. aus.

Montag abend entschlief
sanft mein lieber Mann, un-
ser guter Vater, Schwieger-
und Großvater, der
Häusler

Wilhelm Hertel

im Alter von 71 Jahren.
Im tiefsten Schmerz
die trauernden
Hinterbliebenen.
Rohlsdorf, den 3. März 1915.
Beerdigung **Freitag nach-**
mittag 2 Uhr.

Die **Freiwillige Turner-**
Feuerwehr Hirschberg
widmet ihrem Kameraden,
Herrn

Gustav Kindler,

der seit dem Gründungsjahr
allezeit treu unserer Sache
gedient hat u. nunmehr zum
ewigen Schlummer abgerufen
worden ist, einen ehrenden
Nachruf.

Wir werden ihm ein treues
Gedenken bewahren!

Der Vorstand.

Zur Beerdigungsfeier tret.
die Kameraden am Feuer-
wehrraume **Sonnabend nach-**
mittags 1,30 Uhr an.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg
(Nach privater Ermittlung, ohne
Gewähr)
4. März 1915.

1 Ztr. Heu	3,50—4,25 M.
1 „ Langstroh	2,10—2,30 „
1 „ Krumm- und Preßstroh	1,30—1,50 „
1 Mdl. fr. Eier	1,40—1,50 „
1 Pfd. Butter	1,20—1,50 „
1 Ztr. Kartoffeln	5,75 „
1 Pfd. Zwiebeln	25 Pfg
1 „ Kartoffeln	6 1/2 „
1 Stück Porree	1—2 „
1 Stück Selleriekraut	10—20 „
1 Gebund Petersilie	10—20 „
1 Pfd. Mohrrüben	10 „
1 Kohlrübe	5—10 „
1 Pfd. Schweinefl.	90—120 „
1 „ Rindfleisch	80—100 „
1 „ Hammelfleisch	80—100 „
1 kg Rohschmalz	80—100 „

Religiöser Vortrag!

Freitag, den 5. März, abends 8 1/4 Uhr,
im Hotel „Drei Berge“.

Thema: **„Gottes Geheimnis
im Weltplan!“**

Redner: **F. Götting.** Jedermann willkommen!

Zurück Zahnarzt Hahn!
Kaiser Friedrichstr. 15.

Geldverkehr

mit deutschen Kriegs- u. Zivil-Gefangenen in Rußland und Frankreich.

Annahme von Geldbeträgen zu brieflicher oder telegraphischer Überweisung,
Anweisung von Geldern im Wege der Akkreditierung.
Auskunftserteilung über die derzeitigen Möglichkeiten eines brieflichen Verkehrs mit deutschen Reichsangehörigen, die in Rußland interniert sind.

Eichborn & Co

Filiale: Hirschberg i. Schles., Promenade 29.

Centrale Breslau.

Filialen	Brieg	Görlitz	Hirschberg	Kreuzburg
in:	Landeshut	Neisse	Oppeln	Waldenburg.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mähdorf, Kr. Löwenberg, belegene, im Grundbuche von Mähdorf, Band III Blatt Nr. 77 Stelle, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Hausbesitzers Julius Hoffmann in Mähdorf eingetragene Grundstück nach Aufhebung des auf den 15. März 1915 vormittags 10 Uhr anberaumten Versteigerungstermins am 20. September 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 4 — versteigert werden.

Das Grundstück, bebauter Hofraum im Niederdorf, Kartenblatt 2 Parzelle 41, ist 8 ar 90 qm groß und zu einem Gebäudesteuerwert von 60 Mk. veranlagt.

Grundsteuerunterlagen Art. 76, Gebäudesteuerrolle Nr. 87.
Lohn, den 1. März 1915.
Königliches Amtsgericht.

Ich habe den Gartenarbeiter Franz Papsch aus Hermsdorf u. A. beleidigt. Schiedsamlich geehrt, nehme ich meine Aussage zurück und warne vor Weiterverbreitung.
Hermann Neudorf.

Bitte um Nachricht.

Der Unteroffizier
Bernhard Haase

vom 227. Reserve-Infanterie-Regt., 6. Kompanie, wird seit dem 21. Dezbr. vermisst. Für jede Nachricht über seinen Verbleib ist dankbar Ida Haase, Gaim i. A. Nr. 13.

2 junge Damen

wünschen Verkehr mit anst. Herren zwecks spät. Heirat. Antw. mögl. mit Bild (retour) unt. H 276 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Lohn-Nachweisbogen

für

Berufsgenossenschaften

vorrätig Exped. des „Boten“.

Zur Regelung der Abgabe von Brot in Gast-, Schank- u. Speisewirtschaften wird folgendes angeordnet:

§ 1.

In Gast-, Schank- und Speisewirtschaften darf Roggen- oder Weizenbrot allein an Gäste nicht abgegeben werden.

Die Abgabe von Brot an Gäste hat unter Vorlegung des Brotbuches oder der Brotkarte u. gegen Abtrennung der Brotscheine zu erfolgen. In Gastwirtschaften (Hotels) darf jedoch Brot ohne diese Einschränkung an Gäste abgegeben werden, die in den Gastwirtschaften übernachten. Die Menge des so abgegebenen Brotes darf für den übernachtenden Gast täglich 250 g nicht übersteigen. In der Bahnhofswirtschaft darf ferner Brot ohne Abtrennung von Brotscheinen an Personen abgegeben werden, die eine Eisenbahnfahrkarte vorzeigen.

Der Inhaber der Wirtschaft ist verpflichtet, zu gestatten, daß seine Gäste auch mitgebrachtes Brot verzehren.

§ 2.

Zu widerhandlungen gegen diese Verordnung werden nach § 44 der Bekanntmachung des Bundesrats vom 25. Jan. 1915 mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1600 Mk. bestraft.

§ 3.

Diese Verordnung tritt am 8. März 1915 in Kraft.

Hirschberg, den 2. März 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung!

Die Kraft- u. Lichtkonsumenten, welche elektr. Strom vom Städt. Elektrizitätswerk beziehen, werden hierdurch gebeten, mit dem Stromverbrauch wegen Maschinenbesitzes bis auf Widerruf zu sparen.

Städt. Elektrizitätswerk.

2 Unteroffiziere der Marine

wünschen mit zwei jungen Damen im Alter von 18—20 Jahren zwecks

Heirat

in Briefwechsel zu treten. Näh. unter A 269 an den „Boten“ erb.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Schreiberhau belogene, im Grundbuche von Schreiberhau Bd. II Bl. 17 zur Zeit der Eintragung d. Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Arbeiters August Matwald in Nieder-Schreiberhau eingetragene Grundstück: Ader, Hofraum im Dorfe, Ader am Zadenwege, Ader, Holzung, Wiese im Mittelfelde von 5 ha 05 a 20 qm mit 14,61 Tl. Grundsteuerertrag u. 320 Mk. Gebäudesteuerwert, Kartenblatt 3 Parzelle Nr. 94, 95 und Kartenblatt 8 Parzelle Nr. 17, 93/18, 84/20, 21, 22, 94/23; Grundsteuerunterlagen Artikel 44, Gebäudesteuerrolle Nr. 41, am 28. April 1915, vormittags 10 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 13 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 10. Juli 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Hermsdorf (Kynast), 20. 2. 1915.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach unserer Verordnung vom 2. März 1915 darf in Gast-, Schank- u. Speisewirtschaften Brot an Gäste grundsätzlich nur gegen Brotscheine abgegeben werden. Da die von uns ausgegebenen Brotscheine über 500 g Brot lauten, sind sie für die Abgabe von Brot in den erwähnten Wirtschaften nicht verwendbar. Wir haben daher beschlossen, für Personen, die in den Wirtschaften Brot zu verzehren wünschen, gegen Rücklieferung von über 500 g lautenden noch gültigen Brotscheinen Brotkarten einzutauschen, die 4 Brotscheine über 75 g u. 4 Brotscheine über 50 g lautend enthalten. Der Austausch kann vom 8. März im städtischen Einwohnermeldeamt erfolgen.

Hirschberg, den 2. März 1915.

Der Magistrat.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Wg
Portion ohne Fleisch 10 u. 5 Wg.
Der Vorstand.

Zwangsvollstreckung.

Sonabend, d. 6. März, mittags 12 Uhr, versteig. ich in Schreiberhau i. A. im Hotel Mariental: 1 Herrenschreibtisch u. 1 Patentrolle.

Die Pfändung ist dort nicht erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Zur Lieferung von sämtlichen

Fachzeitschriften,
Modenjournalen, Unterhalt.-
u. Familienblättern sow. allen
Lieferungswerken

empfiehlt sich
H. Springers Buchhandlung.
Hirschberg i. Schl.

Rheumatismus,

Erkältung,

Nerven-

Schmerzen,

Überanstrengung, Kopfschmerz, Gliederschmerz lindert Dr. Nauenburgs Nervenbalsam, Schutzmarke „Doppelkreuz“. Seit bald 60 Jahren bewährte Einreibung, auch für unsere Krieger im Felde bestens empfohlen und zum Vorbeugen gegen Erkältung. In Apotheken und Drogerien 65 Pf. und 1,25 Mk. Man verlange „Doppelkreuz-Nervenbalsam“ und weise Nachahmungen zurück.

Schreibmaschine,

Stoever Rekord, fast neu, 2 Neigun-Dauerbrandlampen f. Gleichstrom billig zu verkaufen. Off. u. L. 279 an die Exped. des „Boten“.

Arbeits-Markt

Tägl. **10 Mk.** zu verdienen bis Gratzprospekt — Joh. H. Schultz, Adressenverlag, 651n 225.

Für unser Stabeisen- und Expeditions-gesch. suchen wir s. 1. April einen fachkundigen

jungen Mann.

F. W. Wagner & Co.,
Greiffenberg i. Schl.

Haupferrer u. Wiederverkäufer

Verdienst 30—40 Mk. spielend pro Woche f. konkurrenzl. Neuz. Jede Hausfrau ist Käufer. Dauerndes Geschäft. Zu melden Kreischaer, Berndtstraße Nr. 5, partiere.

Welt, geb. Herr sucht zur Verh. i. Eintomm. pass. Beschäftig. oder Stell. Offert. unter C 271 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Einen zuverlässigen, älteren **Gesellen** stellt ein Adolf Schneiders Ofen- legeschäft, Friedeberg a. Qu.

Einen tüchtigen Eisendreher sucht p. sof. Hirschberger Mühlen- bauanstalt, Berndtenstraße 10.

Jüng. Bäckergehilfen stellt ein Bäckerei Neugere Burgstr. Nr. 31.

Fleißiger, nützlichster **Gärtner**, welcher v. Frühjahr bis Herbst die Gartenanlagen u. den Gemüsegart. in Stand zu halten hat (fein Glas- haus), sich vor keiner Arb. scheut u. im Spätherbst, Winter in der Fabrik mit beschäftigt wird, zum so- fort. Antritt gesucht. Geh. mit An- gabe der Lohnansprüche unt. J 255 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Jüng., saub. Fleischergeselle zum baldigen Antritt gesucht. J. Schmidt, Bauban, Weberstr. 21. Telefon 320.

Kräftiger Fleischergeselle sofort gesucht. H. Wintler, Ober-Schreiberbau.

Gesucht wird ein **Bursche oder Mann** zur Landwirtschaft per sofort. Gut Nr. 10, Tshirne, Rt. Bunzlau.

Zuverlässigen Kutscher nimmt bald an Oslat Anders, Warmbrunn.

Einen zuverlässigen **Kutscher** und einen **Arbeiter** suchen Sachs & Söhne.

Unverheirateter **herrschaftl. Kutscher** sicherer Fahrer und guter Pferde- pfeleger, sofort gesucht. Dr. Weicker, Görbersdorf, Kreis Waldenburg i. Schl.

Einen **Kutscher** sucht zu baldigem Antritt A. Grohmann, Petersdorf i. Nigb. Nr. 200.

Kräftiger Bursche als Kutscher zu einem Pferde gesucht. Dr. Gadowsti, Hermsdorf u. A.

Einen **Burschen** zur Landwirtschaft sucht für Ostern A. Neumann, Malwadau.

Einen jüngeren Arbeiter oder kräftigen Lehrling sucht bald Bauergutsbesitzer Menzel, Märzdorf bei Warmbrunn.

Gärtnerlehrling sucht unter günstigen Bedingungen i. Baumhauk., Kunst- u. Handels- gärtnerei Schmieded in Sagan.

Lehrling nimmt Ost. an W. Roth, Fleischerstr., Seidorf i. Riesengeb.

Suche per 1. April zur **Abolierung meines Praktikums**

als Hauswirtschaftslehrerin Beschäftigung in Haushalt über 25 Pers., auch Lazarett, ohne gegenl. Vergütung. Offerten an Rektor Sendel, Breslau, Sternschanze 10.

Zur **Leitung eines Haushalts, auch als Pflegerin** sucht Stellung f. 1. April od. spät.

Frau E. Fischer, Bollenhain, Landeshuterstraße.

Suche f. mein Fleisch- u. Wurst- geschäft ehrliche, zuverlässige **Verkäuferin**.

Off. nebst Zeugn. u. Phot. unt. V 266 an die Exped. des „Boten“.

Wo kann junges **Mädchen**, 21 Jahre, aus bess. Familie, die feine Küche erlernen ohne gegenseitige Vergütung. Offerten erbeten unt. T 264 an die Expedition des „Boten“ erbet.

18jähriges Mädchen, welches d. Handelsschule besucht hat, sucht p. h. Stell. als Kontoristin. Off. m. Geh.-Ang. u. N 259 Vote.

Mädchen für häusliche Arbeiten, nicht unter 17 Jahren, zum 1. April gesucht. Frau Bobolz, Langstraße 8.

Per 1. April d. J. suche ein ordentliches, sauberes, nicht zu junges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Frau Dr. Haedte, Städtisch. Krankenhaus, Hirschberg.

Welche herrschaftliche Familie nimmt **besseres Mädchen**.

Dasselbe möchte sich im häus- lichen sowie im Gesellschaftlichen weiter ausbilden, zahle auch kleine Pension, bei voll. Familienanzahl. Offerten erbeten an

K. R., Friedeberg a. Qu., Markt Nr. 34.

Ein **Dienstmädchen** zur Landwirtsch. sucht Fr. Stellen- besitzer Hertwig, Zillertal.

Kriegerfrau m. 3 kl. Kind. sucht Wäsche zum Ausbessern. Off. unt. E 273 an die Exped. des „Boten“.

Welt. Mädchen sucht b. Stellung z. Hausarb. u. Gästebd. Aust. Fr. Otto, Gasth. z. Kronprinz. T. 209.

Perfekte Köchin bei hohem Lohn für Erholungs- heim vom 1. 4. 15 ab gesucht. Meldungen zu richten an das Erholungsheim Barasch, Warmbrunn i. R.

Für frauenlosen besseren Haus- halt ältere, gut empfohlene, evgl. **Wirtschafterin**

zum 1. April gesucht. Off. unter S 263 an die Exped. des „Boten“.

Besseres, 23jähriges **Mädchen**, im Schneidern, Weisnähen, Kochen sow. allen häusl. Arbeiten gut er- fahren, sucht 1. 4. 1915 Stellung in bess. Hause. Land bevorzugt. Werte Offerten an Marie Klein- wächter, Tschischdorf bei Bobe- rröhrsdorf Nr. 101.

Wirtin gesucht. Näh. Antschertube Goldn. Gref.

Gesucht für 1. April ein älteres, tüchtiges **Mädchen** für Küche und Hausarbeit. Fr. Elise Moritz, Hermsdorf (Kynast), Villa Sabmitzlieb.

Vereinsnachrichten

Kaum. Verein weiblicher Angestellter, Ortsgr. Hirschberg.

Heute Freitag Sitzung. Erscheinen aller Mitglieder er- wünscht. Der Vorstand.



Garde- Verein. Sonnabend, den 6. März er., abends 8 1/2 Uhr: **Berammlung.** Der Vorstand.

Vergnügungen

Apollo-Kino Alte Herren- straße 3. Freitag bis einschließlich Montag: Bist Du ein Griesgram, mach Dich raus, Geh schleunigst ins „Appollohaus!“ Du schüttest Dich vor Lachen aus, Stehst Du den Schwanz

„Die blaue Maus“! II. Teil. - 4 Akte. - Vorführung: Wochentags 5 1/2, 7 1/2, 9 1/2 Uhr. **Neuester Kriegsbericht 1915**, enthält u. a.: Dreifacher deutsche Schützengraben, im Hintergrund feuernde feindliche Artillerie. - Wirkung der türkischen Marinege- schosse. - Kriegsbericht aus dem Osten und dem Westen. - Ankunft neuer Erbkämpfer auf dem Bahn- hof in Lowitsch usw.

Die Hyänen des Meeres Fesselndes Drama. **Vergebung!** Ergrcifendes Drama. Wie immer: - Gediegenes Beiprogramm. - Anfang Wochentags: 5 Uhr. Sonntags 3 Uhr.

Kronprinzen - Lichtspiele, Schützenstraße 17. Freitag bis Montag: **„Die Unschuld vom Lande.“** Ein feinspitantes Lustspiel in 3 Akten. Die äußerst originelle Handlung bringt einen ununter- brochenen Seiterfolgserfolg. !! Von der Zensur wieder freigegeben !!

Japanische Gärten Naturaufnahme. **Der neueste Kriegsbericht** mit Bildern vom Anmarsch auf Warschau. **„Der Mutter Geheimnis.“** Nordisches Drama in 3 Akten. (Gelangt nur Wertags zur Vorführung.) Ferner ein gutes Beiprogramm. Sonnabend Beginn 4 Uhr. - Für Kinder verboten.

Damen-Strohhüte
werden gewaschen, gefärbt u. nach neuen Form umgepreßt.
Franz Pohl,
Schildauerstraße Nr. 20.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte

Ischias.
Vor lauter Freude über meine wiedererlangte Gesundheit kann ich es nicht unterlassen, Ihnen meinen innigst. Dank auszusprechen: Nachdem ich 9 Monate gequält wurde durch heftige Rücken-, Hüft- und Wadenschmerzen, sodaß ich mich nur unter Stöhnen und Sammern fortbewegte, weder Tag noch Nacht von Schmerzen verschont blieb, wendete ich mich in Folge eines Dankes in der Zeitung an Herrn **F. M. Schneider** in Weigen. Hintermauer (Villa Luisa) und wurde brieflich derart schnell geheilt, daß ich binnen 14 Tagen tanzen konnte.
Gerhard Hof, Dachdeckungsgeschäft in Weiden b. Nachen, Wersch 39.

Kriegswolle
sehr schöne weiche Sorte
ist eingetroffen — Preis wie vorgeschrieben:
Pfund 5 Mk.
Ausserdem empfehle ich meine grosse Auswahl bester Sorten

Strickwollen
hierunter die beliebten
Schmidtwollen
Pfauwollen (nicht filzend, nicht einlaufend)
Grau Sportwolle (sehr weich, für besonders empfindliche Füße).

Wollhaus
Oscar Böttcher
Schildauerstr. 8, Fernspr. 407.

Militär-Ex- und Waschküffeln, Rannen und Eimer, Putzzeuge, sowie alle anderen Gebrauchsgegenstände liefert Wiederverkäufern billigt
Carl Haelbig, Hirschberg,
Telefon 215. Lichte Burgstraße 17. Telefon 215.

Feldpost-Cartons,
imprägniert, wasserdicht, für 10 Pfd.-Sendungen sind zu haben in der Expedition des Boten a. d. Rsg.

Grundmühle Quirl
empfiehlt zur baldigen Abnahme in gr. u. kleineren Posten
200 Ztr. Viehzucker.

Schlesw.-Holst. Tafelbutter
tägl. frisch aus der Molkerei, empfiehlt billigt in Postsendungen
Wolff Petersen in Rantrum.
Preisangabe u. Versandbeding. umsonst und frei. Bürgschaft zur Abnahme.

Suttergerste
empfiehlt **G. Scholz, Cunnersdorf.**
Rotklee- und Thimotheegras-Samen
empfiehlt **H. Seiffert, Hermsdorf (Kynast).**

Starke Eichen
verkauft
A. Leder, Zebien, Bez. Liegn.

Gebr. Dauerbrandöfen, noch gut erh., u. Kinderportwagen zu verkaufen Markt Nr. 32, 3 Treppen r.

Geschillaner grosser Spiegel
umzugshalber billig zu verkaufen. Off. unt. G 275 an den „Boten“.

Geschäftl. Anzeigen
Auf sicheres Grundstück suche **Darlehn von 500 Mk.** bei guter Verzinsung. Offerten unter W 267 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Landwirtschaft
mit guten Gebäuden zu kaufen od. zu pachten gesucht. Off. u. K 278 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Kl. Haus m. Gartenid. od. Ack.
zu kaufen ges. Off. mit Preis r. unt. Z 268 an d. Exped. d. Boten.

In frequent. Kurort des Riesengebirges wird **Logierhaus** zu kauf. gesucht. Offerten unter J 277 an an die Exped. des „Boten“ erbet.

Der Gasthof „zum Bahnhof“ in Görlitz
ist unter günstigen Bedingungen zu verpachten oder zu verkaufen. **Grasse, Ober-Herischdorf i. R.,** Märzdorferstraße 201c.

Suche 2 starke Pferde
auf mehrere Wochen zur Aushilfe. Erbitten Angebote mit Preisangabe.
Speditieur **Reuschner, Zapfenstr.**

Verkaufe, weil überflüssig, 5jährig Schimmel
für jede Arbeit.
Schmottkeiffen Nr. 184.

Junge, hochtragende **Mutz- und Zugkuh**
verkauft **Robert Kahl, Giersdorf i. Rsg. Nr. 116.**

Abfah- Kälber
aus der rotbunten ostfriesischen Stammerbe verkauft
Dom. Kammerwaldau.

Schöne Ferkel
hat abgg. **E. Protopp, Grünau 99.**

Hund
am 2. 3. zugelassen, groß, schwarzhaar., mit lang., braun. Schnauze, braunen Beinen und Stehohren. Abzuholen gegen Erstattung der Kosten b. **Conrad Kranz, Schwarzviehhändler, Fischbach i. Rsg.**

Polizeihund,
unausgeb. (Schäferhund, Stammbaum), prächt. Tier, umständeh. zu verkaufen
Flußmühlerei Hermsdorf u. R.

Vermietungen.
2 möblierte Zimmer zu vermieten Kleine Poststr. 1, II.
Wohnung für 60 Taler an ruh. Leute zum 1. 4. 1915 zu vermieten. **Cunnersdorf, Dorfstraße Nr. 7,** neben „Landhaus“.

Räume
bis 1000 qm zur Aufstellung von Webstühlen zu pachten gesucht.
Ausführl. Angebote mit Pachtpreis und Angabe der Kraftquelle unt. N 215 an den „Boten“ erbet.

2 Stuben f. 48 Taler, 3 Stuben, Küche, Entree zu verm. **Cunnersdorf, Bergmannstraße Nr. 11, I.**

Nähe der Post sucht Beamter Wohnung, 2-300 Mk. Offert. u. S 241 an die Exped. des „Boten“.

2-3 Zimm.-Wohn. m. Küche
per 1. April zu mieten ges. Off. Preisang. u. U 265 an d. Boten.

2-3 Zimmer-Wohnung i. best. Hause d. 1. 7. zu mieten gesucht. Off. m. Pr. u. F 274 an d. Boten.

Für Tertianer wird Pension gesucht.
Offert. mit Preisang. unt. D 272 an die Exped. des „Boten“ erbet.